Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 35.

Hirschberg, Donnerstag den 31. August 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Chronik des Tages.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin **Albrecht** sind von Berlin nach Italien abgereiset.

Allgemeine Uebersicht.

In **Deutschland** ist im Königreich Sachsen die Stände-Versammlung am 21. August durch Se. Majestät den König geschlossen worden. Die Königl. Rede erkennt an, daß die schwierigsten Fragen bei ernstem Willen gelöset worden sind. — Im Großherzogthum **Baden** wurde am 22. August die Feier des 25jährigen Bestehens der Verfassung dieses Landes auf's festlichste begangen. — In **Baiern** fand am 19. August der Schluß der Stände-Versammlung statt. — Se. Majestät der König der Belgier hat von Wiesbaden aus Sr. Majestät dem König von Baiern zu Aschaffenburg einen Besuch abgestattet.

Der Geist der Unzufriedenheit und Unruhe, welcher sich in der letzten Zeit in **Italien** regte, hat in Bologna eine ernste Störung veranlaßt. Auf das plötzlich verbreitete Gerücht, die Franzosen seien in Ankona und Ravenna gelandet, rottete sich eine Anzahl junger Leute, mit Flinten, Pistolen und Dolchen bewaffnet, zusammen, stieß aufrührerisches Geschrei aus und that auch einige Schüsse gegen den Polizeidirektor. Die Regierung ließ sogleich die bewaffnete Macht von Bologna und den benachbarten Orten aufbieten, Kanonen wurden aufgefahren, überallhin Patrouillen entsendet und dadurch weitere Excesse verhindert. Eine insgeheim angelegte Mine, deren mit Pulver bestreuter Weg zu den Munitionsmagazinen führte, war glücklicherweise noch zeitig entdeckt worden. Da sich aus dieser Entdeckung auf ein Complot schließen läßt, so hat die Regierung ihre Wachsamkeit verdoppelt. Die an den Grenzen garnisonirende österreichische Militairmacht steht in voller Bereitschaft und scheint in diesem Augenblick Verstärkungen an sich zu ziehen.

In **Frankreich** sollen nächstens allen Armee-Corps Feldprediger beigegeben werden. — In **Afrika** ist Abd-el-Kader plötzlich wieder erschienen; sein Angriff auf ein französisches Lager ward aber zurückgeschlagen.

In **Spanien** scheint die neue Regierung immer mehr festen Fuß zu fassen. Die Junta von Barcelona und die Besatzung des Forts von Montjuich haben die Regierung anerkannt. — **Espartero** war von Cadix aus nach Lissabon gesegelt. Die Regierung hat ihm aber keine Erlaubniß ertheilt, in Portugal verweilen zu dürfen; er verließ daher wieder den Hafen von Lissabon und segelte nach Bayonne. Nach einem kurzen Aufenthalt auf der dasigen Rhede segelte er nach England ab. — Der General van Halen ist nicht gefangen, sondern befindet sich bei dem ehemaligen Regenten. General Linares ist in Lissabon geblieben.

In **England** ist am Sonnabend, den 19. August, Espartero von Lissabon in Falmouth angekommen und mit 21 Sa-

lutschüssen empfangen worden. Das Dampfschiff „Prometheus", welches ihn gebracht hat, ging an demselben Tage noch nach Havre ab, um die Herzogin von dort abzuholen und ihrem Gemahl zuzuführen. Sie werden stündlich in London erwartet. Mivart's Hotel ist für den Regenten und sein Gefolge gemiethet worden. Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville sind am 18. August in Woolwich angekommen und haben sich sogleich nach Schloß Windsor begeben.

In Serbien hat eine am 9. August zu Kragujevatz gehaltene Volks-Versammlung ein erwünschtes Resultat geliefert. Wucsitsch und Petroniewitsch gaben selbst die Erklärung ab, daß sie die Nothwendigkeit ihrer Entfernung einsähen und sich derselben fügen würden. Schon am 13. August trafen beide in Belgrad ein, von wo sie nach Widdin abreisen wollten, um dort die weitere Bestimmung ihres Schicksals abzuwarten.

Preussen.

Die Allg. Pr. Zeit. enthält Folgendes: „Mehrere inländische Blätter sprechen den Wunsch aus, daß über das Verfahren, welches jenseits der russischen Gränze gegen preußische Unterthanen beobachtet wird, Näheres zur Beruhigung des Publikums bekannt werde. Wir glauben, diesem Wunsche durch den auf den Gegenstand bezüglichen, auf sicherer Quelle beruhenden Artikel (s. Nr. 177. d. Z.) entsprochen zu haben. Wir können auf Grund eben so sicherer Mittheilungen hinzufügen, daß unsere Regierung es nicht bei allgemeinen Verhandlungen über den Gegenstand hat bewenden lassen, sondern daß sie in Bezug auf diejenigen speziellen Fälle, in denen Verhaftungen preußischer Unterthanen auf dem Gebiete des Nachbarstaates bekannt geworden sind, die geeigneten Schritte gethan hat, um die Heimathsverhältnisse der betreffenden Personen festgestellt und dieselben ihrem Vaterlande schleunigst zurückgegeben zu sehen. Bei dem freundlichen Entgegenkommen, auf welches nach sehr bestimmten Zeichen gerechnet werden darf, glauben wir an einem günstigen Erfolge der diesfälligen Unterhandlungen kaum zweifeln zu dürfen." — Die Allg. Pr. Zeit. theilt sodann noch ein sich hierauf beziehendes Schreiben von der russisch-polnischen Gränze vom 13. August mit, aus welchem hervorgeht, daß nach den russischen Gesetzen, welche gleichmäßig auch im Königreich Polen gelten, Niemand, er sei ein russischer Unterthan, oder ein Ausländer, allein um deswillen nach Sibirien geschickt werden kann, weil er sich ohne Paß oder ein ähnliches Document hat betreten lassen. Wird die Verbannung nach Sibirien nicht als Strafe für ein bestimmtes Verbrechen verhängt, so tritt sie nur als ein äußerstes und letztes Mittel ein, um sich solcher Landstreicher und Heimathlosen zu entledigen, bei denen es sich geradehin unmöglich gezeigt hat, Land oder Ort ihrer Angehörigkeit irgend zu ermitteln, und bei denen es doch andererseits darauf ankommt, ihnen die Möglichkeit zu gewähren, sich ihren Unterhalt redlich zu erwerben. Sobald sich nur einigermaßen die Nationalität eines Individuums feststellen läßt, dem es an Legitimations-Papieren fehlt, sind die Behörden verpflichtet, für seine Rücksendung in das Heimathland zu sorgen. Aus diesen gesetzlichen Bestimmungen läßt sich also folgern, daß die Behörden des Königreichs Polen keinen Anstand nehmen werden und können, preußische Unterthanen, welche dort wegen Mangels an gehöriger Legitimation verhaftet worden, sofort in die diesseitigen Staaten zurückzusenden, sobald die eigenen Angaben der Verhafteten, hiesige Unterthanen zu seyn, durch Mittheilung diesseitiger Behörden bestätigt und auf solche Weise die Gründe beseitigt werden, welche allein es nach der russischen Gesetzgebung zulässig machen, die Uebersiedelung nach Sibirien eintreten zu lassen.

Deutschland.

Die Kammern des Königreichs Sachsen haben den Bau von 5 Eisenbahnen genehmigt, deren Kosten auf 27 Millionen Thaler veranschlagt sind, wovon der Staat ein Drittheil übernimmt, und für die andern 2 Drittheile eine Zinsengarantie von 4 pCt. leistet. Unter diesen Bahnen befindet sich auch die von Dresden über Bautzen, Löbau rc. nach Breslau.

Niederlande.

Unsere Zeitungen enthalten Nachrichten aus Batavia vom 28. März, wonach auch dort anhaltende Regen große Ueberschwemmungen und vielen Schaden angerichtet hatten. Am 15. Abends um 9 Uhr verspürte man in der Regentschaft Kediri ein starkes Erdbeben. An der Südküste der Insel Cilie Genting erschienen in der Nacht zum 7. Februar nach einem Seebeben zwei Felsen, welche jetzt bei Hochwasser noch 1 Fuß über die Wellen emporragen. In Barus (Sumatra) hatte man in der Nacht zum 6. Januar um Mitternacht ein gleichzeitiges Erd- und Seebeben, wobei unter Anderm viele Fahrzeuge zerschmettert und drei derselben 2000 Fuß landein geworfen wurden. In Magelang, Residentschaft Kedu (Batavia), hatte ein Priester, Achmed Daris, einen Aufstand erhoben, an dessen Spitze er sich als „kaiserlicher Gottgesandter" stellte. Der Aufstand ist gedämpft worden, jedoch nicht ohne Blutvergießen.

Frankreich.

Man schreibt aus Eu vom 18. August: Der Prinz von Joinville und der Prinz von Aumale haben sich auf dem Dampfschiffe „Pluto" eingeschifft, um die Häfen von Boulogne, Calais und Ostende zu besuchen. Sie werden etwa 8 Tage in See bleiben.

Paris, 20. Aug. In dem Schlosse von Eu, wo sich jetzt die gesammte Königliche Familie befindet, hat in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend eine Feuersbrunst stattgefunden. Die Schildwachen erblickten die Flammen, die aus einem Fenster des vierten Stockes schlugen, wo man das Wasser zu den Bädern wärmte, und machten Lärm. Die Schloßwache war sogleich zur Hand und die Truppen aus den Kasernen eilten herbei. Die Pumpen des Schlosses wurden in Bewegung gesetzt und in drei Viertel Stunden war man des Feuers Herr. Der König und der Prinz von Joinville eilten nach der Brandstätte, und der Prinz stieg mittelst einer Leiter auf das brennende Dach, gefolgt von dem Unter-Lieutenant Herteaux bei den Sappeurs-Pompiers. Das Feuer ist durch eine gesprungene Dampfröhre entstanden, welche zu nahe an einige Holzstücke vorüberführte, denen sich das Feuer zuerst mittheilte. Die Flammen schlugen zwei Metres hoch aus dem Dache, aber zum Glück wehte der Wind nicht so heftig, als in der Nacht vorher. Der Schaden ist nicht bedeutend und wird bald wieder ersetzt sein.

Man wartet mit der größten Ungeduld auf neue Nachrichten aus Tahiti, um zu erfahren, ob die englischen Schiffe

„Talbot" und „Vindictive" die feindliche Stellung, die sie den letzten, über England eingegangenen Nachrichten zufolge, Frankreich gegenüber eingenommen hatten, aufgegeben. Man zweifelt indeß keineswegs daran, daß, wenn die aus London abgesendeten Ordres nur bald zu Tahiti eintreffen, die englischen Commandeure nicht bei ihrem Vorhaben beharren werden. Den letzten Nachrichten von dorther zufolge, beobachtete der „Talbot" die beiden französischen Schiffe, ohne indeß eine entscheidende Maßregel zu ergreifen, wahrscheinlich, weil ihm eine bestimmte Ordre der Admiralität mangelte. Wenn wir den uns aus London eingegangenen Briefen glauben dürfen, so wird die englische Admiralität sich nicht der Besitznahme der Gesellschafts-Inseln widersetzen, sondern sie hat vielmehr den obengenannten Schiffen den Befehl zugehen lassen, den französischen Seekräften daselbst freie Hand zu lassen. —

Paris, den 20. Aug. Ein Brief von einem Offizier giebt über den Angriff Abd-el-Kaders auf das Lager von Oued Hamman am 24. Juli, wobei der brave Oberst Leblond fiel, folende interessante Details:

„Eine kleine Kolonne von 200 Mann des ersten Bataillons von Afrika, 50 Mann von leichter Infanterie und einer Abtheilung vom Genie war vor einiger Zeit von Oran abgesandt worden, um eine Brücke über den Oued Hamman zu bauen behufs der Erleichterung der Verbindungen zwischen Oran und Maskara. An Ort und Stelle angekommen, schlugen die Truppen ihr Lager an den Unfern des Flusses auf; als aber die Brücke fast fertig war, nahm man eine gute Stellung ein, um im Falle eines Angriffes den Arabern Stand halten zu können. Man wählte dazu eine Anhöhe, etwa 700 Toisen von dem Strome. Nach Aufschlagung der Zelte erachtete der Bataillons-Chef Leblond vom 6. leichten Regiment, der das Lager befehligte, die Errichtung einer Mauer aus trockenen Steinen für zweckmäßig. Sogleich wurde das Werk begonnen, und am 23. Juli schon war das Lager von einer Mauer umgeben, die ein Meter hoch und einen Fuß breit war. Am 24. in aller Frühe wurde das Lager wirklich angegriffen. Die auf dem Vorposten stehende Schildwache bemerkte, bevor es noch völlig Tag war, eine Gruppe arabischer Reiter hinter Feigenbäumen hervorkommen. Der Kommandant, davon unterrichtet, ging sogleich, von seinem Dollmetscher begleitet, über seine Ringmauer hinaus, um selbst zu sehen, was vorgehe. Bei den ersten Worten des Dollmetschers wurde ein Gewehrschuß abgefeuert; es war das Signal zum Angriff; in wenigen Augenblicken drängte sich der Feind um das Lager, wo sogleich der Ruf: Zu den Waffen! erschallte. In einem Augenblicke war Alles auf den Beinen. Die Soldaten des ersten Bataillons von Afrika (desselben, das früher zu Mazagram den Kampf mit den Arabern bestanden) eilten meist im Hemde und barfuß auf ihre Posten. Bald entspann sich von beiden Seiten ein heftiges Feuer. Abd-el-Kader war da mit seinen regelmäßigen Truppen, die vom Pferde gestiegen waren, um im Sturm die Ringmauer zu übersteigen, und deren Köpfe bereits auf der einen Seite der Mauer sichtbar wurden. In diesem Augenblicke schrie der Oberst Leblond: Greift mit dem Bajonnet an! Kaum hatte er aber diese Worte gerufen, als ihn eine Kugel durchbohrte. Sogleich trug man ihn ins Zelt. Das Gefecht dauerte an 20 Minuten an diesem Punkte hitzig fort, doch vermochte Abd-el-Kader, trotzdem, daß er 1000 bis 1200 Mann hatte, nichts gegen die entschlossene Lagerwache auszurichten, und zog sich endlich zurück, seine Todten und Verwundeten mit sich nehmend. Zuerst zog sich Abd-el-Kader etwa drei Flintenschußweiten vom Lager auf dem linken Ufer des Stromes zurück, wo er seine Todten niederlegen ließ; aber man fand nachher doch noch einige Todte auf dem Kampfplatze, desgleichen 12 todtgebliebene Pferde, alle von ausgezeichneter Schönheit, da der Emir seine regelmäßige Reiterei eben erst beritten gemacht hatte, um sie für einen sehr ermüdenden Dienst geeignet zu machen. Ungefähr eine Stunde blieb die Truppe auf der dem französischen Lager gegenüber befindlichen Hochebene, dann defilirte sie ungefähr zwei Flintenschußweiten vor demselben vorüber. Abd-el Kader ritt einen prächtigen Rappen, und trug einen schwarzen Burnus. Der Emir schlug, nach den Aussagen arabischer Reiter der verbündeten Stämme, welche beobachtend ihn folgten, den Weg durch die Berge diesseits der Löwenhöhe ein und lagerte sich zu Guetna, etwa 2 Stunden vom französischen Lager in der Ebene Egris, seinem Geburts- und Lieblingslande. Nach einigen Stunden zog er aber, wahrscheinlich die Annäherung der Kolonne des Obersten Gerry fürchtend, auch von dort ab und hat seitdem nichts von sich hören lassen."

Bald sind nun zehn Jahre verflossen, seit der arabische Emir Abd-el-Kader gegen die französische Herrschaft zu den Waffen gegriffen hat und seitdem den Krieg unermüdlich und, wie es scheint, mit immer neuen Hülfsquellen fortsetzt. Man schlägt die Zahl der Menschenleben, welche nur allein auf Seiten der Araber dabei geopfert worden sind, auf nahe an hunderttausend an, und auch auf Seiten der Franzosen sind viele Tausende den Kugeln und dem Schwerte der Feinde, oder Krankheiten erlegen. Beklagenswerthes Resultat eines Eroberungskrieges allerdings. Aber nach den Opfern, die Frankreich einmal an Menschen und Geld gebracht, nach den außerordentlichen Anstrengungen, die es zu Erreichung seines Zieles gemacht hat, kann es nicht mehr zurücktreten, ohne dieses Ziel wirklich und vollständig erreicht zu haben. Auch würde die Regierung jetzt, nachdem wirklich bedeutende Resultate bereits erlangt sind, nur ihren Gegnern dadurch eine Waffe gegen sich in die Hand geben; der Entschluß, das begonnene Unternehmen bis ans Ende durchzuführen, ist daher eben so natürlich als nothwendig, und er ist eine nicht mehr zu bestreitende Thatsache. Das immer wachsende Zuströmen von europäischen Ansiedlern nach Afrika giebt die beste Bürgschaft, daß die Gründung einer neuen, und allem Anscheine nach eine große Zukunft versprechenden Kolonie in Afrika nicht mehr blos ein Gedanke, sondern eine in ihrer Ausführung begonnene Wirklichkeit ist.

Spanien.

Bayonne, 21. August. Espartero hatte außer einem Manifest am 30. Juli an Bord des „Betis" eine von ihm selbst und seinen Begleitern unterzeichnete Protestation gegen Alles, was der Konstitution zuwider gethan worden sei oder noch gethan werden könnte, erlassen. Durch Dekret vom 16. August hat nun die Regierung den Don Baldomero Espartero und die Unterzeichner seiner Protestation aller ihrer Titel, Grade, Stellen, Ehren und Ordens-Decorationen verlustig erklärt.

Narvaez ist nunmehr definitiv zum General-Kapitän von Neu-Kastilien, und der General Mazarredo zum Gouverneur

von Madrid, so wie der General Lorenzo (früherhin einer der eifrigsten Anhänger Espartero's) zum General-Kommandanten der Linie von Gibraltar ernannt worden. Der General Concha hat sich geweigert, die Beförderung zum General-Lieutenant und Inspecteur der Infanterie anzunehmen, und erklärt, sich ins Privatleben zurückziehen zu wollen.

Am 12. August verfügte sich Ihre Majestät die Königin, begleitet von Ihrer Hoheit der Infantin-Schwester, den Ministern und einem zahlreichen Hofstaate, nach dem 2 Meilen von Madrid entfernten Lustschlosse el Pardo, um nach drei Jahren zum erstenmale der frischen Landluft in voller Freiheit zu genießen. Die Marquisin von Valverde, die verwittwete Herzogin von Gor, die Minister, der Herzog von Baylen, der General Narvaez, der Herzog von Hijar, der Graf von Punonrostro und Herr Olozaga genossen die Ehre, zu der königlichen Tafel gezogen zu werden. Das Infanterie-Regiment „la Princesa" (dasselbe, welches in der Nacht des 7. Oktober 1841 in den Palast eindrang) war in Parade vor dem Schlosse aufgestellt worden. Die Königin äußerte den Wunsch, daß ihr der ausgezeichnetste Offizier und der tapferste Soldat des Regiments vorgestellt werden möchten. Der General Narvaez wählte einen Lieutenant, der einen Arm verloren hatte, und einen Soldaten, den seine Kameraden als den tapfersten bezeichneten. Die Königin unterredete sich mit Beiden, und ersuchte die Minister, sie für Lebenszeit zu versorgen. Die Truppen brachen darauf in endlosen Jubel aus.

Die spanische Staatsschuld beträgt in diesem Augenblicke die ungeheure Summe von 3,540,241,900 Fr., ohne die Kapitalisirung der früher fällig n Zinsen zu rechnen, da man nur noch für die laufenden Semester die Zinsen bezahlt. Die Summe ist noch im Zunehmen, denn das jährliche Defizit beträgt 165,621,621 Fr.

England.

Zu Tara, einer alten irländischen Stadt, in welcher die Krönungen der alten Könige Irlands in der Regel stattgefunden, hat O'Connell am 15. Aug., wie es heißt, die größte aller Repeal-Versammlungen gehalten, welcher eine halbe Million Menschen beigewohnt haben sollen. Er selbst kam in vierspännigem Wagen, mit goldverbrämter Mütze auf dem Haupte, unter dem lautesten Jubel der Menge angefahren. Seine Rede berührte die bekannten Gegenstände. Bei dem darauf folgenden Diner rühmte sich der Agitator in der letzten Woche zu zwei Millionen Menschen gesprochen zu haben.

Italien.

Aus Neapel ist der Bericht eingegangen, daß der König 500 Kanonen nach Sicilien habe abgehen lassen, die zur Armirung des, theilweise schon fertigen, Kriegshafens von Syrakus und zur stärkern Armirung der Festung Trapani dienen sollen.

Einem Schreiben aus Modena zufolge ist der dortige Minister der Polizei und Gouverneur Graf Riccini plötzlich in Ungnade gefallen, und, wie ein Gerücht beifügt, seiner Verhaftung nur durch schleunige Flucht entgangen. Ueber die Veranlassung hiezu bestehen blos Muthmaßungen, wovon eine, die jedoch nicht verbürgt werden kann, dahin lautet, daß er der Aufregung, welche in letzter Zeit in den päpstlichen Legationen bemerkt wurde, nicht fremd geblieben sei. Indessen haben die energischen Maßregeln der päpstlichen Behörden überall den besten Erfolg gehabt, so daß nirgends mehr eine Spur von Unordnung zu bemerken ist.

Rußland und Polen.

Am 12. d. starb zu St. Petersburg zu allgemeinem Bedauern die junge Großfürstin Alexandra, älteste Tochter des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg, in Folge einer langwierigen Krankheit. Die Prinzessin war am 28. März (19. April) 1840 geboren.

Süd-Amerika.

Kaum ist der Indianer-Aufstand in Mexiko beigelegt, so bringen neuere Nachrichten aus Tabasko vom 30. Juni schon wieder Nachricht von einer neuen Empörung, welche in letzterer Stadt und Provinz ausgebrochen ist. Der General-Gouverneur dieser Provinz, General Sentmanat, der früher längere Zeit zu New-Orleans sich aufgehalten hatte, hat an der Spitze von 100 Mann sich empört gegen die Central-Regierung zu Mexiko. Er soll bereits 4 — 500 Mann für sich gewonnen und General Ampudia von Santana Befehl erhalten haben, gegen ihn ins Feld zu ziehen. Ich behalte mir für morgen weitere Mittheilungen über die Zustände in Mexiko bevor, und gebe ihnen heute nur, was man über die Veranlassung dieses Aufstandes erfährt. Der General Ampudia, der sich den Titel eines Pazifikators von Yukatan beilegt, war von Santana zum General-Kommandanten und Gouverneur von Tabasko ernannt worden zur Belohnung der Dienste, die er in dem letzten Feldzuge gegen Campeche geleistet hatte, wo er übrigens keine anderen Kugeln hat pfeifen hören, als diejenigen, welche er auf diese unglückliche Stadt hatte abfeuern lassen. Aber Sentmanat, der bisherige Gouverneur der Stadt und Provinz, wollte dieselbe nicht verlassen und rüstete sich zum Widerstande. Er war darin von der Santana feindseligen Parthei bestärkt worden, und auch die amerikanischen Blätter forderten ihn zum Theil unumwunden auf, diese Gelegenheit zu ergreifen, um sich wieder der Parthei anzuschließen, „von der er sich ohne gesetzliches Motiv losgetrennt habe, und mit aller seiner Kraft dem Tyrannen Widerstand zu leisten, den er jetzt hinlänglich kennen müsse." Er solle von der Gelegenheit Gebrauch machen, sagen sie, um sich die Sympathieen der Föderalisten zu gewinnen, indem er sich an die Spitze der Revolution stelle, die zum Zweck habe, den Tyrannen zu stürzen und seinem Lande die Freiheit von dessen Joch zu geben. Also fortwährender Bürgerkrieg, Zwiespalt und Anarchie auch in Mexiko. Die ehemaligen spanischen Kolonieen in Amerika scheinen verurtheilt zu sein, auch nach der Abschüttelung der Herrschaft des europäischen Mutterlandes in dieser Beziehung gleiches Schicksal fortwährend mit ihm zu theilen.

Die neuesten Berichte aus Mexiko und Texas melden bereits die erfolgte Rückkunft des Commodore Moore mit seinen beiden Kriegsschiffen nach Galveston, wo er von Seiten des Volkes, als namentlich der dort gebildeten Freiwilligen-Compagnieen den besten Empfang gefunden haben soll, was sich auch aus der Gesinnnng derselben, die stets für eifrige Fortsetzung des Krieges gegen Mexiko war, erklären läßt. Indeß scheint Santana wirklich entschlossen, die Unabhängigkeit von Texas anzuerkennen.

Der Schatz im Teufelsgrunde.

(Fortsetzung.)

2.

Andreas der Jäger, der Pathe Wilhelms, stand vor seinem Gewehrschranken und nahm eine schöne, mit vielen Zierrathen versehene Büchse heraus. Er trat damit an das Fenster, zu dem eben der Strahl der goldigen Morgensonne freundlich grüßend hereinschaute und betrachtete wohlgefällig das schöne blanke Gewehr. „Ein prächtiger Lauf, schmunzelte er, so rein, so spiegelblank, als käme er eben erst aus den Händen des Büchsenmeisters und ist doch schon an die 10 Jahre mein Eigenthum."

Den habe ich für Wilhelm bei Seite gestellt, falls der Bursche ein tüchtiger Jäger werden wollte, dann hätte er aber auch ein gutes Rohr gehabt, wie vielleicht weit und breit kein Schütze besitzt. Aber der Junge hat dem Rathe seines Pathen Andres nicht gehorcht und ist ein Ackersmann geworden, statt, daß er den grünen Wald und das muntere Wild zum Erwerbe seiner Mannesjahre gewählt hat. Nun will ich das liebe Gewehr selbst gebrauchen und nicht ferner daran denken, wie mein Pathe mich vielleicht einmal in der Gunst des Grafen hätte ersetzen können. Doch was ist das? Wo kömmt der Junge so frühzeitig her? Alle Wetter, das muß was Besonderes sein!"

Einen Augenblick darauf stand Wilhelm vor dem Pathen. Er war ganz verstört, sein Antlitz bleich, die Augen von einer durchwachten Nacht trübe, das braune lockige Haar hing wild über die Stirne herab, das ganze Aeußere des Jünglings zeigte von einer großen Aufregung. Verwundert schaute ihn Andreas vom Kopfe bis zum Fuße an und brach dann in die Worte aus: „Potztausend, was ist mit Dir vorgefallen, Junge! Wie siehst Du aus! Dich hat entweder der Berggeist in der Beize gehabt, oder der Böse sammt dem wüthenden Heere hat Dich in's Garn gelockt! Nachtschwärmer, wo hast Du Dich herum getrieben? Freilich, wenn Du mit der Büchse, die ich in Händen halte und die für Dich bestimmt war, hättest Du ein Jägersmann werden gewollt, zur Nachtzeit durch den Wald pürschtest, so würde ich Dich nur loben können, so aber — wer weiß, welchem Wilde Du nachgegangen bist!" — „Hört Pathe, sagte Wilhelm, ich wünsche jetzt, daß ich ein Waidmann geworden wäre, alsdenn könnte ich mir doch wenigstens eine Kugel durch das Gehirn jagen!" — „O ho, lachte der Jäger, pfeift der Vogel aus dem Loche! Eine Kugel kannst Du Dir auch durch den Kopf jagen, selbst wenn Du nicht waidberechtigt bist, dazu will ich Dir schon den Stutzen leihen, wenn Du nicht anders vernünftig werden kannst. Aber ich merke schon, Pächters Rose hat es Dir angethan und das recht ordentlich. Heraus mit der Sprache, wenn Dir der Pathe Andres beistehen soll!"

Wilhelm erzählte nun dem Pathen den ganzen Vorfall vom verflossenen Abende, und wie er, bei des Pächters Hause vorbeigehend, aus dessen Worten gegen das arme Mädchen vernommen habe, daß er sie, wenn es darauf ankäme, lieber dem alten, aber reichen Nachbar Thomas zur Frau geben wolle, als einem solchen jungen Naseweis, der außer einem Fleckchen Acker weiter nichts auf der Welt besitze, was zu der Verbindung mit seiner Familie berechtige.

„Siehst Du, rief Andreas aus, wäre es nicht gescheiter gewesen, Du hättest das Waidmannshandwerk erwählt! Einem gräflich Schaffgotsch'schen Förster würde der geizige Pächter gewiß nicht sein Kind verweigern und ich bin gewiß, selbst wenn ich bei ihm anklopfte, so alt wie ich schon bin, er würfe mir die Dirne an den Hals und hätte ich auch keinen Weißgroschen im Seckel. Aber mit Dir sieht es schlimm aus!"

„Nun denn, erklärte Andreas mit dem Trotze, der dem Unglücke oft so eigen zu sein pflegt, so will ich zum Teufelsgrunde wallfahrten und mit des Bösen Hülfe mein Glück gründen!" Der Jäger maß ihn mit einem ängstlichen Blicke und schüttelte den Kopf. „Bursche, Du willst doch wohl nicht gar den Schätzen nachjagen, die der Satan dort in seiner Schatzkammer aufbewahrt und Dir dabei den Hals brechen lassen? Sei gescheit und setze Dein Glück nicht auf solche gefährliche Würfel! Schon Mancher hat dasselbe vor Dir versucht und hat dabei das Leben eingebüßt, von der ewigen Seligkeit nicht zu sprechen, die dabei mit verloren ging, ohne daß er seinen Zweck erreichte." — „Glaubt das nicht, Pathe Andreas, versicherte Wilhelm, erst gestern hat ein Jägersmann im Holze dem alten Martin und seiner Else die Edelsteine gezeigt, die er aus dem Teufelsgrunde geholt hat und welche er in Schmiedeberg verkaufen will." — „Das wäre! rief Andreas verwundert aus, kaum kann ich es glauben! Das ist der Erste, der dem Bösen seinen Mammon abgelockt hat und ich bin neugierig diesen Menschen kennen zu lernen, der muß noch schlimmer als Satan selbst sein!"

„Euer Wunsch kann leicht erfüllt werden, sagte Wilhelm hastig, bis heut Abend ist der Jägersmann zu Schmiedeberg im Adler zu finden." — „Also ein Jä-

gersmann? nun ich glaube es recht gern, daß nur Unser eins Herz und Muth besitzt dem Schwarzen gegenüber zu treten. In Schmiedeberg sagst Du, sei er zu treffen? Nun gut, so laß uns ihn aufsuchen, ein solcher Mann ist es werth, daß man seinetwegen einen Weg nicht scheut. Und dann Wilhelm, sei gewiß, geht es nur sonst an, so will ich Dich bei Deinem Unternehmen unterstützen und Dir selbst durch die Hölle Dein Glück gründen helfen!"

Er zog den grünen Jagdrock an, setzte den Hut mit Reiherfedern auf das graue Haupt, schnallte den scharfen Hirschfänger um, ergriff die ihm so liebe Büchse, hing sich die Jagdtasche über die Schulter und sagte zu Wilhelm: „Nun komm', mein Pathe, wir wollen heut dem Wilde einmal Ruhetag vergönnen!" — Sie verließen die Stube, Andreas schloß das Häuschen zu, steckte den Schlüssel zu sich und dahin schritten sie, auf dem Wege nach Schmiedeberg, begleitet von dem Gesange der muntern Waldvögel, die sich zu verwundern schienen, daß der unermüdliche Waidmann heut statt in den Wald, aus demselben eilte.

3.

In der Herberge zum goldnen Adler in Schmiedeberg ging es lustig her. Muntere Bergknappen saßen neben ehrsamen Bürgersleuten und gutmüthigen Bauern an den langen eichenen Tischen, auf denen sowohl ein vaterländischer Most perlte, als auch in den hohen Gläsern der Gerstennektar schäumte. Die Unterhaltung war zwar sehr lebhaft, drehte sich aber wie gewöhnlich um die Gegenstände, welche zu der Beschäftigung der verschiedenen Personen gehörten.

Ganz entfernt von diesen, an einem besonderen Tische saß einsam ein hagerer langer Mann, dessen Kleidung und Aussehen den Waidmann verrieth. Ein wilder schwarzer Bart zog sich um Kinn und Wangen und verdeckte fast ganz das Gesicht, zu welchem ein Augenpaar gehörte, das mit unheimlichem stechendem Glanze funkelnd seine Blicke von Tisch zu Tisch und von Person zu Person gleiten ließ. Vor dem Fremden stand eine Kanne köstlichen Ungarweines, während die anderen Gäste nur schlesischen, höchstens und das wollte schon viel sagen, böhmischen Rebensaft schlürften, aber der Jäger schien seinem Getränk fast gar nicht zuzusprechen, nur höchst selten senkte er die behaarten Lippen in das weite Kelchglas, dessen Inhalt jeden Anderen zu häufigerer Zusprache genöthigt haben würde.

Die Unterhaltung des munteren Völkleins drehte sich jetzt um einen anderen Gegenstand. „Also ist es doch wahr, sagte ein ziemlich bejahrter Bürger, daß man seit einiger Zeit des Bösen Schatz im Teufelsgrunde wieder hat dem menschlichen Blicke erscheinen gesehen? Man fabelt so verschiedenartig davon untereinander, so daß man vor dem Unwahren das Wahre nicht erkennen kann." — „Es ist so, bestätigte ein ergrauter Bergmann, der Böse sucht sein Netz wieder verlockender als je auszuwerfen, um gottesfürchtige Menschenkinder vom Wege des Heiles abzulenken, und die Zahl seiner dienstbaren Geister mit ihnen zu vermehren. Ich selbst, als ich vergangenen Sonntag aus der Annengrube zu Tage fuhr, und mit meiner Schwester Sohn, dem hübschen Friedlieb, am Teufelsgrunde vorübereilte, habe tief unten, wohl an tausend Klaftern tief, die edlen Steine und das gelbe Gold durch die Finsterniß mit solchem Glanze schimmern gesehen, daß es Einem schier nicht von der Stelle lassen wollte, sondern mit Gewalt aufzufordern schien, von den unermeßlichen Diamanten- und Rubinenhaufen zuzulangen. Mein Schwestersohn verspürte gar gewaltige Lust, das Ding sich noch näher zu betrachten, und wollte an den Rand des Abgrunds treten, ich aber schlug ein Kreuz, ergriff des Burschen Hand und zog ihn mit mir vor. Allnächtlich aber soll man den Teufelsmammon auf dieselbe Art schimmern und locken sehen." — Andreas und Wilhelm traten hier ein, sie warfen ihre forschenden Blicke umher, und als Andreas den Jäger an dem einsamen Tische gewahrte, setzten sich die Beiden mit freundlichem Waidmannsgruße zu Demselben. Der Fremde erwiderte den Gruß, nach einem forschenden Blicke auf die Ankömmlinge und reichte ihnen alsdann das gefüllte Glas zum Zuspruche. „Ein guter Trank, Kamerad, sagte Andreas, nachdem sie Bescheid gethan hatten, ein guter Trank und ein guter Geldbeutel in Eurer Tasche, wenn Ihr Euch öfter so Etwas anthun könnt." — „Vom Schußgelde nicht, lachte der Fremde, das werdet Ihr als Kamrad wohl am Besten wissen, obgleich ich täglich ein Rudel Achtzehnender vor meinen Lauf bekommen kann, daß es eine Lust ist. Wenn man nicht andere Erwerbsquellen hätte, so müßte man, wie die ehrsamen Leutchen dort, das ungehopfte Bier, höchstens aber und nur an hohen Festtagen einen Schluck sauren Landweines genießen. Aber so!" — Er schlug gegen eine breite Geldkatze, die um seinen Leib hing und mächtig erklang der Inhalt derselben, daß sogar die Gäste an den anderen Tischen aufmerksam wurden. Wilhelms Seele durchflog gleich eine Ahnung, daß dieser Jäger der von Martin beschriebene sei, gleich, als er in die Zechstube trat und das wilde bärtige Antlitz desselben sah. Dieser Mann mit dem erschreckenden Aussehen konnte es wohl mit einem Teufelsspucke aufzunehmen wagen. Bei dem prahlerischen Hinweisen des Jägers auf die volle

Geldkatze aber wurde diese Ahnung zur Gewißheit. Alles Blut wich aus Wilhelms Wangen, ein krampfhaftes Zittern durchflog seinen Körper, als er sich jetzt dem Manne so nahe sah, von dessen Ausspruch sein ganzes künftiges Lebensglück abhängen sollte. Wie er nun gar das zufällige Gespräch der Anwesenden vernahm, welches mit dem Zwecke seines Hierseins so sonderbar übereinstimmte, konnte er sich nicht länger enthalten, den Gegenübersitzenden darüber auszuforschen. „Was haltet Ihr von dem Gerede der Leute hinsichtlich des Teufelsgrundes? fragte er ihn, so lange wir schon hier sind, ist er der Stoff ihres Gespräches." — „Ah, warf der Fremde leichthin, Ihr meint die Mähre von der Schatzkammer des Teufels — was ich davon halte? — Nun nicht weniger als Andere davon halten." — Hierbei that er einen tüchtigen Zug aus dem Kelchglase. Andreas hatte für sich und seinen Pathen, dem Fremden hierin gleich zu kommen, heut über die Schnur gehauen und ebenfalls den ungarischen Trank verlangt, der auch schon seine Wirkung gethan und das Blut des nicht daran gewöhnten Andreas in Wallung gebracht hatte. Heftig schlug er auf den Tisch auf, daß der Wein aus den vollen Gläsern überfloß und rief mit leidenschaftlicher Hitze aus: „Gott solle mich behüten vor dergleichen Mammon! Ehe ich mir den Hals brechen lasse, will ich lieber verdammt sein, Zeit meines Lebens nichts mehr als Schmalwild zu schießen bekommen. Denn noch Niemand, dem es nach dem verderblichen Teufelszeuge gelüstete, ist mit dem Leben davon gekommen!" — „Stille, beschwichtigte ihn der Fremde, macht doch die Leute nicht auf uns so sehr aufmerksam! Rückt näher, ich will Euch was zeigen! — Neugierig rückten Andreas und Wilhelm in die Nähe des Fremden, der aus einer kleinen Seitentasche seiner Geldkatze einen Edelstein von solcher kostbaren Pracht hervorzog, daß der alte Jäger sowohl, als sein Pathe mit einem Ausrufe der höchsten Bewunderung zurückfuhren und mit offenem Munde auf das funkelnde Kleinod starrten, das Seinesgleichen fast nicht mehr zu haben schien. „Seht, flüsterte der fremde Waidmann, das ist auch Etwas aus dem Teufelsgrunde. Wie gefällt Euch dieses Steinchen? Es ist wahrlich das Geringste von denen, welche der Fürst der Unterwelt da unten aufgehäuft hat; und seht mich nur an — fuhr er höhnisch lächelnd fort — und Ihr werdet gewiß bemerken, daß ich noch lebe und mir nicht der Hals gebrochen ist!" „Mann, um Eures Heiles Willen! sagt mir die Wahrheit, habt Ihr diesen Stein selbst aus dem Teufelsgrunde geholt?" fragte Wilhelm in fieberhafter Aufregung. „Nicht heraufgeholt, sondern heraufbeschworen! antwortete der Fremde, den glänzenden Stein in die Ledertasche zurückschiebend, und das ist weiter nichts so Großes. Dazu gehört nur ein frischer Muth, jeden thörichten Aberglauben verlachend, und ein kaltes Blut, das sich nicht so leicht irre machen läßt!" — „So? weiter nichts? Nun so getraue ich mir auch gleich Euch der Hölle ihre Schätze zu entreißen!" — „Meint Ihr, junger Mann? fragte der Fremde mit einem stechenden sonderbaren Blick auf Wilhelm, so seid Ihr wohl gar neugierig nähere Bekanntschaft mit dem Teufelsgrunde zu machen?" Wilhelm wollte antworten, aber Andreas verhinderte es mit einem kräftigen Fluche: „Nichts da Junge, so sehr mich auch der verwetterte Stein für den ersten Augenblick blenden mochte, so werde ich es doch bei allen Teufeln! nicht zugeben, daß Der, welchen Andreas aus der Taufe gehoben hat, dem Satan und seinen Genossen anheim fällt!" — Er machte das Zeichen des Kreuzes, welches die aufmerksam gewordenen Anwesenden sämmtlich mit ängstlichen Mienen befolgten. Der Fremde verzog das Gesicht ingrimmig, trank hastig seinen Wein aus, bezahlte die Zeche und indem er sich ohne allen Gruß eilig entfernte, flüsterte er Wilhelm unbemerkt zu: „Zur Abendzeit trefft Ihr mich an den Dreisteinen, unweit des schwarzen Teiches, wenn Ihr Etwas Näheres über den Teufelsgrund erfahren wollt!"

Auch Andreas brach bald darauf mit Wilhelm auf, und schlug den Heimweg ein.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Der Buchstabe S.

Zweisylbige Charade.

Wohl dem Manne, dessen Seele
Jugendlich und Eins erglüht,
Wenn er seines Nächstens Fehle,
Seines Bruders Leiden sieht,
Und mit Sanftmuth und Erbarmen
Tröstet den verirrten, armen.

Herrlich ist, wenn er die Zweite
Seiner Hülfe nicht verschließt,
Und in seine wunde Seite
Lindernd Oel und Balsam gießt,
Und mit Samariters Händen
Eilt, sein Mißgeschick zu wenden. —

Hülfereich, zum Wohl der Kranken,
Beut das Ganze seine Zwei;
O wie Viele schon verdanken
Heil und Leben ihm auf's Neu'!
In der Nähe wacht der Riese,
Wie vor einem Paradiese.

Sykora.

Wie das Liebchen ist.

Liebchens Arme sind die Pforten,
Die des Himmels Glück erschließen,
Liebchens Wangen sind die Rosen,
Die des Himmels Duft ergießen;
Liebchens braune, dunkle Locken
Sind die kühlen, schatt'gen Lauben,
Und ihr sinn'ge, liebe Augen
Seid die minn'gen Turteltauben.

Oeffnet euch denn süße Pforten,
Führer zu des Himmels Glücke,
Daß ich von den frischen Rosen
Einen duft'gen Strauß mir pflücke;
Mit verschwieg'nem, trauten Dunkel
Deckt uns zu ihr schatt'ge Lauben,
Und in Liebewonnetönen
Girrt und lacht ihr Turteltauben!

Antonio.

Tagesbegebenheiten.

Breslau, 18. August. Vor einigen Tagen sind hier mehrere Handlungsdiener gefänglich eingezogen worden, welche das einträgliche Geschäft trieben, ihren Prinzipal en gros zu bestehlen und die gestohlenen Waaren stets an einen Hehler um ein Billiges zu verkaufen, welcher von denselben eine förmliche Niederlage errichtet hatte. Die Schnittwaarenhandlung, in welcher dieser unerhörte Diebstahl seit langer Zeit unvermerkt verübt wurde, gehört zu den berühmtesten Breslaus. Vier Diener derselben sind bereits zur gefänglichen Haft gebracht, und dem Vernehmen nach, der That in ihrer ganzen Ausdehnung geständig. Leider soll eine große Menge Personen durch diesen Vorfall compromittirt werden. Bei dieser Gelegenheit wirft man sich wiederholt die Frage auf, wie es den jungen unbesonnenen Leuten möglich gewesen sey, das Verbrechen so lange unentdeckt zu begehen? Wenn es auch der Hehler, durch dessen Unvorsichtigkeit übrigens der ganze Diebstahl entdeckt wurde, noch so geschickt anzufangen wußte, sein abscheuliches Geschäft förmlich zu etabliren, so konnte doch der große Aufwand, durch welchen sich die Schuldigen bemerklich machten, einem Prinzipal, welcher wußte, daß sich mit noch nicht 200 Thlrn. Gehalt nur sehr mäßig leben lasse, nicht leicht entgehen.

Dresden, 22. August. Die Ihnen gemachte Mittheilung über den von zwei Dresdenern in der Loretto-Kapelle zu Prag versuchten Raubmord bedarf einiger unbedeutenden Berichtigungen. Der eine der beiden jugendlichen Verbrecher heißt nicht Glöbel, sondern Klöbel wie in unserer ersten Mittheilung, auch war keiner derselben mit einem Dolche bewaffnet, sondern jeder von ihnen schlug mit schwerem mit Bleiknöpfen versehenem Stocke auf sein unglückliches Opfer los. Beide Verwundete sind jedoch, neueren Nachrichten zufolge, noch am Leben, jedoch während man der Genesung des Kirchendieners sicher entgegensieht, scheint die vollkommene Wiederherstellung des übel zugerichteten greisen Priesters, seines vorgeschrittenen Alters wegen, gerechtem Zweifel zu unterliegen. Der Umstand, daß beide Verbrecher unmündig sind, wird ihnen, so viel uns bekannt, nach österreichischen Gesetzen zwar das Leben retten, allein wenn sie auch das Ende ihrer Freiheitsstrafe in Oesterreich überleben sollten, so würde ihrer dann doch in Sachsen ein neues nicht geringes Strafmaß warten. Durch die Bemühungen und umsichtigen Nachforschungen des von hier aus nach Prag gesendeten Polizei-Beamten ist nämlich noch zu gleicher Zeit entdeckt worden, daß jene beiden Verbrecher, namentlich aber der Oekonom Schurig, auch die Urheber mehrerer in diesem und im vergangenen Jahre in Sachsen stattgehabter Feuersbrünste gewesen sind. Schon im Februar 1842 legte Schurig auf dem Rittergute Reichenbach bei Pulsnitz, um sich an dem Pächter zu rächen, Feuer an, sodann steckte er in Hartmannsdorf bei Pirna, wo er Verwalter war, ebenfalls aus Rache gegen seinen Prinzipal, drei Güter in Brand. Bei dem letzten Brande am 5. Mai d. J. und bei einer kurz vor ihrer Abreise nach Prag in Pirna versuchten Brandstiftung war Klöbel Theilnehmer. — Dies sind die bisherigen Geständnisse der Unglücklichen, die übrigens von tiefer Reue ergriffen sein sollen.

Die Spiel-Bank zu Baden-Baden hatte am 14. August unerhörtes Unglück, sie wurde an einem und demselben Abend zweimal gesprengt; die Pointeurs verfolgten ihr Glück, und als Roth zum neunten Male in einer Folge herausgekommen war, wobei das letzte Mal ein einziger Spieler 48,000 Fr. stehen hatte, hatte die Bank kein Gold mehr und mußte die Bank für den Augenblick schließen; am folgenden Tage aber ward es wieder fortgesetzt.

Düsseldorf, 18. August. Gestern gegen Abend fand ein hiesiger Kaufmann einen ihm unbekannten Menschen in einem Zimmer des zweiten Stockes seines Hauses. Er wurde, da man Ursache hatte, in seine schriftlich abgegebenen Erklärungen großen Verdacht zu setzen, (er hatte sich nämlich wie ein Taubstummer benommen) von der Polizei weggeführt. Kaum hundert Schritte von der Wohnung des Kaufmanns entfernt, entsprang er und schoß einen Steueraufseher, der ihn auf den Zuruf des Polizei-Sergeanten festhalten wollte, mit einem Pistol, das er bei sich verborgen hatte, ins Gesicht. Der Steueraufseher stürzte zusammen, der Unbekannte aber ergriff von Neuem die Flucht, und es gelang erst nach 10 Minuten seiner habhaft zu werden, nachdem ein hiesiger Bürger ihm mit einem Säbel den Hirnschädel gespalten hatte. Der Steueraufseher soll nicht lebensgefährlich verwundet seyn, dagegen die Wunde des Unbekannten für sein Leben sehr fürchten lassen. Letzterer hatte außer dem erwähnten Pistol, das doppelläufig und mit Schroot geladen war, zwei Dolche bei sich und soll ein aus einem Gefängniß entsprungener Sträfling sein.

Aus Meaux meldet man, daß dort in der Nacht zum 20. August vier Wassermühlen abgebrannt sind, deren Verlust man auf 700,000 Fr. berechnet.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 35. 1843.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

In der Nacht des 21sten August fand zu **Mainz** ein Vorfall statt, der einem Menschen das Leben kostete. Die Sache wird verschiedenartig erzählt, aber die am meisten beglaubigte Version ist folgende: Nach Mitternacht bemerkte die auf der Rheinbrücke stehende Wache (ein österreichischer Soldat) einen mit drei Personen besetzten Kahn, die nach der Brücke hinruderten. Als der Kahn der Wache nahe kam, rief sie nach ihrer Consigne die darin befindlichen Leute an, erhielt aber keine Antwort; sie wiederholte den Ruf ohne Erfolg. Da nun die im Kahn Sitzenden an der Stelle, wo die Wache stand, anhielten und aussteigen zu wollen schienen, so begab sich die Wache an den Rand der Brücke, rief zum dritten Male an und erhielt statt der Antwort einen Schlag nach dem Kopfe mit einem Schiffhaken, wodurch der Tschako ihr von dem Kopfe ins Wasser fiel. Die Wache machte nun Gebrauch von ihrem geladenen Gewehre, schoß in den Kahn, einer der Drei stürzte in das Wasser und die zwei Uebrigen ruderten, ohne sich um den ins Wasser Gestürzten zu bekümmern, eilends nach der kasteler Seite. Man vermuthet, daß die drei Personen in dem Kahn einen Diebstahl an den auf den Brückenschiffen liegenden Seilen beabsichtigten und daran durch die Wache verhindert wurden. Vorgestern wurde die Leiche des Erschossenen gelandet; man sagt, es wäre einer der Flößer, die auf dem am Tage vorher durch die Brücke gegangenen Floße gearbeitet hätten und aus Baiern gebürtig. Wegen Ermittelung der beiden Anderen, die dem Floße nicht angehört haben, also wahrscheinlich aus hiesiger Gegend sind, ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, über deren Resultat bis jetzt noch nichts bekannt ist.

In der Nacht zum 23. August ereignete sich auf dem Main ein beklagenswerther Unfall. Das um 12 Uhr von Mainz hieher abgegangene Dampfboot „Leopold", das um 4½ Uhr von hier nach Würzburg weiter gehen sollte, stieß in der Finsterniß zwischen Kostheim und Hochheim gegen ein Floß, erhielt einen starken Leck und sank so schnell, daß sich die Passagiere und Mannschaft kaum noch auf das Floß retten konnten. Ein Menschenleben ist glücklicherweise nicht verloren gegangen.

Am 19. August Morgens brach in der Nähe der London-Bridge Feuer aus, das in seiner Ausdehnung von keinem ähnlichen Brande der letzten Jahre, selbst nicht von dem Brande der königlichen Börse im Jahre 1838 übertroffen wurde. Es entstand in dem Keller eines Oel- und Farben-Magazins in Tooley-Street, und verbreitete sich von dort mit reißender Schnelligkeit über die an der Ostseite der Brücke gelegenen Speicher, dem sogenannten Toppings Wharf, ergriff den in der Nähe befindlichen Telegraphen Watson's, die demselben nahe gelegene, 200 Jahr alte St. Olav's-Kirche, und auf der Themse einen kleinen Schooner. Es war um 2 Uhr Morgens, als ein Polizei-Konstabler das Feuer aus dem Keller eines jener Magazine hervorbrechen sah; ehe aber noch auf den Ruf desselben Hülfe herbeigeschafft werden konnte, standen die Magazine und ein Theil des Toppings Wharf in vollen Flammen, die in der Zeit von zwei Stunden über die ganze Speicher-Reihe bis zur Olav's-Kirche sich ausdehnten. Das Feuer hatte bereits eine zu große Ausdehnung erlangt, als die Spritzen zu arbeiten anfingen; man mußte die Speicher und Magazine ausbrennen lassen; fünf Menschen kamen dabei um's Leben; der Schaden, wie er vorläufig abgeschätzt wird, beläuft sich auf 50 bis 60,000 Pfund Sterling. Der Schooner auf der Themse wurde zerstört, dagegen rettete man noch zwei andere in Brand gerathene Schiffe, die indeß bedeutende Beschädigungen erlitten haben. Erst als um 1 Uhr Mittags die Olav's-Kirche durch den Einsturz ihres Thurms fast gänzlich zerstört und einige nahe gelegene Wohnhäuser niedergebrannt waren, war man im Stande, den Flammen Einhalt zu thun. — Einen merkwürdigen Vorfall können wir hierbei nicht übergehen: Vormittags, kurz nach 9 Uhr, wurden in der Olav's-Kirche noch zwei Paare getraut. Die Kirche war durch die Spritzen mit Wasser angefüllt, so daß den Brautleuten Bretter gelegt werden mußten, um sie trockenen Fußes hinüber gehen zu lassen. Ihre Trauung wurde alsdann in der einen Ecke der Kirche auf einer zu diesem Zwecke dazu schnell errichteten Plattform vollzogen, während das Feuer auf der entgegengesetzten Seite fortwüthete und die Spritzen ihre Arbeit fortsetzten. Den unerschrockenen Neuvermählten wurde von der versammelten Volksmenge, als sie die Kirche verließen, lauter Beifall zu Theil. Fast zu gleicher Zeit mit dem eben erwähnten Brande brach noch an drei anderen Orten in der Stadt Feuer aus, indeß wuchs dasselbe nirgend zu solcher Ausdehnung.

Die Erndte fällt in diesem Jahre in Rußland ungewöhnlich reich aus, was man vornehmlich der ungemein warmen und für das Wachsthum der Früchte gedeihlichen Witterung zuzuschreiben hat, die früher, als seit vielen Jahren, eintrat, nämlich mit Anfang Juni. Selbst in der Nähe von Petersburg hatte man um diese Zeit Tage, wo der Thermometer 27° R. im Schatten zeigte und bei Nacht nicht unter 17° zurückging. In Folge dieses reichen Erndtesegens, den der vorige nur um Weniges nachstand, müssen sich die Getraide-Vorräthe im Lande um so mehr häufen, als die gelinde Witterung des letzten Winters, deren Verführung nach den Hauptstädten und Seeplätzen des Reiches so sehr erschwerte, indem der Frost niemals so anhaltend war, daß sich eine gute Schlittenbahn hätte bilden können. Daher kam es auch, daß in Petersburg namentlich die Getraidepreise ziemlich hoch standen, was auf den Verbrauch einen fühlbaren Einfluß äußerte.

Aus Nantes wird gemeldet: Am 10. Aug. (dem Jahrestage der Tuilerienerstürmung von 1792) starb hier Johann Bachelier, der ehemalige Präsident des Revolutionscomitees, der, als Mitschuldiger Carrier's, sich mit so vielen Verbrechen befleckt hat. In seiner letzten Lebenszeit hatte er sich in die Arme der Religion geflüchtet und schied mit allen Sacramenten der Kirche versehen aus der Welt. Bachelier ist 93 Jahr alt geworden.

In dem siebenbürgischen Städtchen Ingen brach am 22. v. M. ein Feuer aus, welches in wenigen Stunden 110 Häuser und dreimal so viele Nebengebäude in Asche legte. Eine noch heftigere Feuersbrunst verheerte am 19. v. M. die ungarische Centralstadt Miskolcz. In 6 Stunden brannten über 1500 Häuser nieder.

St. Petersburg, 15. August. Am 1. August ward Moskau von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, das auf verschiedenen Punkten der Stadt großen Schaden anrichtete. Um 6 Uhr Nachmittags brach einer der heftigsten, mit Hagelschlägen begleiteten, Stürme aus, der, nach den ersten Berichten, in der Stadt mehr als 70,000 Fensterscheiben zertrümmerte, 60 Eisendächer abriß, 12 Zäune niederwarf und über hundert beschädigte. An einigen Kirchen wurden die Kreuze theils stark gebogen, theils ganz herabgerissen.

„Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen!" sagt ein altes Sprichwort, das bewährt sich dieses Mal auch wieder an Espartero; alle kleinere Zeitungen in Frankreich und Spanien schicken dem flüchtigen Ex-Regenten eine Fluth guter und schlechter Witze nach. Ein Blatt meint, Espartero habe vor seinem politischen Ende seinen vielen Titeln, als Graf von Luchana, Fürst von Morella, Herzog von Vitoria, noch einen beifügen wollen, und zwar den eines „Barbiers von Sevilla," da er zu guter Letzt noch Sevilla rasiren wollte.

Frankfurt a. M. Der in einem Theile für den Dienst auf der Eisenbahn nicht ganz taugliche elektro-magnetische Wagen unseres J. P. Wagner erhält nun in der Werkstätte der Taunus-Eisenbahn die nöthige Verbesserung. Diese hat mit dem Prinzip Wagner's aber nichts gemein; er steht vollendet da, und der erfindungs- und kenntnißreiche Mann hat mit bewunderswerther Ausdauer seine große Aufgabe gelöst. Daß es ihm große Anstrengung gekostet, dieses Ziel zu erreichen, beweiset äußerlich das ganz gebleichte Haar des noch im besten Alter stehenden Physikers.

(Schreckliche Strafen.) Unlängst traf ein französisches Schiff, der Cuirassier, mitten auf dem Meere ein Fahrzeug, das auf kein Anrufen antwortete, und das auf sich schießen ließ, ohne daß sich Jemand von den Personen gerührt hätte, welche man unbeweglich auf dem Verdecke stehen sah. Der französische Capitain, dem die Sache unheimlich vorkam, schickte endlich eine Anzahl seiner Leute mit dem Auftrage ab, auf jenes Schiff zu gehen und dasselbe zu durchsuchen. Man fand auf diesem Fahrzeuge Alles zerbrochen und in der größten Unordnung; das Pulver und die Lebensmittel lagen im Kielraume im Wasser; überall herrschte die tiefste Stille, denn es zeigte sich kein lebendiges Wesen. Als die Franzosen auf das Verdeck gelangten, bot sich ihnen dagegen ein gräßlicher Anblick dar; etwa achtzig Unglückliche waren mit den Händen und Füßen glatt auf das Verdeck — genagelt; einer, welcher der Capitain gewesen zu sein schien, lehnte an dem großen Maste, ebenfalls an Händen und Füßen angenagelt; so hatten alle einen gräßlichen Tod gefunden. Die Franzosen durchsuchten das Schiff weiter und fanden in der Kojüte des Capitains endlich ein Blatt Papier, auf welches der Capitain der englischen Fregatte Hamlet geschrieben hatte: „Das Sclavenschiff Annunciation ist genommen worden und die Mannschaft sollte gehenkt werden; da man aber im Kielraume die Leichen zweier Engländer, die man nicht schnell genug hatte in das Meer werfen können, so wie Waaren fand, die von einem englischen Schiffe geraubt waren, so befahl der Capitain, die ganze Mannschaft des Raubschiffes lebendig aufzunageln und überließ das Fahrzeug mit allen Segeln dem Wind und Wetter." — Die Franzosen warfen die Leichen in das Meer und steckten das Raubschiff in Brand.

Vaterländisches.

Im Jahre 1813 am 17. August entstand bei dem Vordringen des französischen Heeres zu Röchlitz bei Goldberg ein hartnäckiges Gefecht bei Besetzung des Kirchhofes vom Feinde. Nur der Uebermacht mußte das Füselier-Bataillon des 1sten Inf.-Regiments, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, Hoheit, weichen, und die tapfere Vertheidigung raubte dem Bataillon acht Todte. Diese und ein russischer Krieger blieben auf der Wahlstatt liegen. Von Patriotismus beseelt entschloß sich der dortige, nun verstorbene Ortsgeistliche, Pfarrer Hiersemenzel, ohnerachtet Feinde ringsum waren, den gebliebenen Vaterlandshelden ihre Schlummerstätte auf dem Kirchhofe daselbst bereiten zu lassen, und sie nach christlichem Gebrauche zu beerdigen.

Als später Schlesien befreit war, bezeichnet eine Gedenktafel, welche Pastor Hiersemenzel errichten ließ, die Stelle, wo die Tapfern ruhten. Die Tafel trug folgende Inschrift:

„Sind ihre Namen uns schon unbekannt, so stehen sie
„vor Gott in seinem Buch genannt, die Helden-Namen
„der acht gebliebenen Preußen und eines russischen Kriegers; nehmlich: ein Feldwebel, ein Unteroffizier und sechs
„Gemeine von dem Füselier-Bataillon des 1sten Regiments aus Königsberg in Preußen, welche in dem hartnäckigen Gefechte den 17. August 1813 bei Besetzung
„des Kirchhofs vom Feinde durch dessen Uebermacht den
„Heldentod starben, und entfernt von den Ihrigen und
„ihrer Heimath als blutige Opfer für König und Vaterland fielen. Dort finden und sehen wir uns einander
„Alle wieder!"

Dieses Ehren-Denkmal wurde von dem Herrn Pastor Hiersemenzel gepflegt und erhalten, was auch nach seinem Tode von seiner Gattin und Schwiegersohne geschah.

Nicht wenig überraschte es daher einen Offizier dieses Regiments, als er eine lange Reihe Jahre nachher die Stätten besuchte, wo er mit gekämpft, dieses Denkmal zu finden. — Freuderfüllt über die patriotische Handlung des ehrenwerthen Geistlichen, nahm er Veranlassung von dieser Thatsache dem

tapfern Regiment am 2. Oktober 1826 Anzeige zu machen und sich die Namen der Krieger zu erbitten, die dort geblieben waren und daselbst ruhten, um daß solche auch dem Denkmal einverleibt würden. Schon unterm 19. Oktober 1826 empfing er folgende Antwort:

„Sehr dankbar für Euer Hochwohlgeboren gütige Mit„theilung vom 2. Oktbr. c. beehre ich mich in der Anlage „ein namentliches Verzeichniß der in dem Gefecht bei „Röchlitz gebliebenen Soldaten vom Füselier-Bataillon „des von mir kommandirten 1sten Infanterie-Regiments, „ganz ergebenst zu überreichen. Der patriotische Sinn, „welcher den verstorbenen Pastor Hirsemenzel veran„laßte, das Gedächtniß der für das Vaterland gefallenen „Helden zu bewahren, reiht ihn selbst zu der großen Zahl „ehrenwerther deutscher Männer, deren vereinte geistige „und physische Anstrengungen allein ein so großes Resul„tat zu erringen vermochten. Aus diesem Gesichtspunkte „betrachtet, war der Verstorbene also ein Mitkämpfer in „dem glücklich beendigten großen Kampfe, dem sich das „1ste Infanterie-Regiment befreundet und verbrüdert „fühlt, und dessen Andenken ehrend in seinem Herzen und „seinem Archive aufbewahren wird. Aber auch der wür„digen Gattin des edlen Verstorbenen und dessen ehren„werthem Schwiegersohne, dem Herrn Kantor Scharff, „gebührt die wärmste Anerkennung des Regiments für die „Erhaltung des von dem Verstorbenen errichteten Denk„mals, und ich bitte Euer Hochwohlgeboren, gütigst der „Dollmetscher dieser dankbaren Empfindungen bei den ge„nannten geehrten Personen zu werden.

„Euer Hochwohlgeboren Selbst fühle ich mich ganz „besonders dankbar für die gütige Mittheilung vom 2ten „Oktober c. verpflichtet, und bitte Sie die Versicherung „meiner wahren Hochachtung gütigst zu genehmigen."

Königsberg, den 19. Oktober 1826.

C. v. Hülsen,
Oberst und Kommandant des 1sten Infanterie-Regiments, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, Hoheit.

Namentliches Verzeichniß:

1. Vice-Feldwebel der 9. Compagnie, Michael Laudszus, Inhaber des eisernen Kreuzes 2ter Classe.
2. Vice-Unteroffizier Martin Netzel, von der 12. Comp.
3. Füselier Michael Piklap, von der 9. Com.
4. „ Adam Arbatschewsky, von der 10. Comp.
5. „ Tollowsky, von der 10. Comp.
6. „ Christoph Schlobat, von der 10. Comp.
7. „ Martin Jakst, von der 11. Comp.
8. „ Michael Kowalsky, von der 12. Comp.

Der beregte Offizier verfehlte nicht den biedern Hinterbliebenen des Herrn Pfarrer Hirsemenzel diese so dankbare Anerkennung des Regiments kund zu thun und die freudige Rührung zu theilen, die dieselben aufs innigste empfanden.

Das Erinnerungsfest an die Schlacht an der Katzbach, zu Hirschberg.

Dreißig Jahre sind verronnen seit jener großen Zeit, wo die Söhne des Vaterlandes vereint mit den tapfern russischen Kriegern, unter Anführung des ehrwürdigen Helden Blücher, am 26. August 1813 die Schlacht an der Katzbach schlugen und das französische Heer unter Marschall Macdonald unter dem Rufe: Drauf und dran! in die wüthende Neisse und Katzbach stürzten, 103 Kanonen, 2 Adler, 250 Munitionswagen, des Feindes Lazareth, Gepäck, Feldschmieden und Mehlvorräthe, 18,000 Gefangene nebst einem Divisions- und zwei Brigade-Generalen, erbeuteten und Schlesiens Befreiung von französischer Zwangsherrschaft bewirkten. Das Andenken jenes erhabenen Tages lebt fort in der Geschichte! Viele, die diesen schweren Sieg erkämpfen halfen, ergreift in der Erinnerung der vollbrachten Waffenthaten eine heilige sie und das Vaterland ehrende Begeisterung, welche der kriegerischen Jugend und den Mitlebenden, welche die Sonne eines langjährigen Friedens segnend umstrahlt, ein hohes Beispiel reiner Vaterlandsliebe darlegt und den Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland bethätigt. — Hirschbergs Landwehr hatte damals im heißen Kampfe der Schlacht an der Katzbach mitgewirkt! daher erhoben sich die Stimmen der alten Veteranen beim Nahen des 30jährigen Erinnerungstages, verbanden sich mit denen der jüngern Militairs und vieler andern nicht dem Wehrstande Angehörigen, man solle doch das Andenken des großen Tages festlich begehen, und ersuchten den Herrn Hauptmann Thielemann, welcher stets mit wahrer Liebe für alles Gute und Schöne wirkt, sich des allgemeinen Wunsches anzunehmen und ein Erinnerungsfest einzuleiten. Mit Eifer nahm der biedere Krieger sich der Sache an und wir verdanken ihm daher einen festlichen Abend, der nicht allein uns Allen, die wir jene große Zeit erlebten, ein wahres Fest der Erinnerung wurde, sondern auch denen, die jene Zeit nicht erblickten, ein erhebendes Bild der Liebe zum Vaterlande und seinem Könige vorführte.

Es war nach drei Uhr Nachmittags, als wir unter dem Schalle von Janitscharen-Musik von den eingeladenen städtischen Landgemeinden, die theilnehmenden Angehörigen der Dörfer Grunau und Straupitz, im Sonntags-Anzuge, geschmückt mit ihrem Kriegerzeichen und ihren Fahnen, in wohlgeordneten Reihen, nach dem Sammelplatze auf dem Schützenplane durch die Stadt ziehen sahen. Selbst ein Proviant-Wäglein fehlte nicht. Auf obigem Sammelplatze hatten sich die Reihen der städtischen Theilnehmenden bereits unter Kommando des Herrn Hauptmann Walder geordnet; die Bekanntmachung der Disposition erfolgte und die gedruckten Programme und Erkennungszeichen der Theilnehmer wurden vertheilt. Nachdem dies geschehen, erfolgte der Abmarsch sämmtlicher Festgenossen in die Stadt, um daselbst die Fahne vom Rathhause abzuholen, unter welcher 1813 gegen 2000

Landwehrmänner den Eid der Treue dem Könige und Vaterlande leisteten. Mit militairischer Ordnung unter dem Schalle zweier Musik-Chöre geschah der Einmarsch in die Stadt und nachdem der Festzug die Fahne in Empfang genommen, der Abmarsch in das am Fuße des Pflanzberges, ohnweit des Hornig'schen Caffeehauses, abgesteckte Lager. Hier waren zur Aufnahme der Einrückenden die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Mehrere Zelte und Schankbauden waren errichtet, die Lagerplätze bezeichnet, Holz zu den Wachtfeuern angefahren und Stroh zum Lagern vertheilt. Die ins Lager Einrückenden begrüßten acht Kanonenschüße und der schöne Abend eines prachtvollen Tages vereinte bald Tausende von Menschen, um an dem frohen Gewühle eines Lagerlebens Theil zu nehmen. Am Fuße des Lagers erhob sich von grünen Tannen mit Blumen die Redner-Bühne, geschmückt mit den Büsten des hochseligen, des jetzigen Königs und Blüchers. In der Mitte des Lagers die Büste Blüchers auf grünem Piedestal. Nach 7 Uhr Abends war Apell. Drei Schüsse ertönten. Die Theilnehmer traten an, marschirten zur Rednerbühne und bildeten daselbst einen Kreis. Der Gesang: „Halleluja! Preis und Ehre!" leitete die religiöse Feier, die nun statt fand, ein. Nach Beendigung des Gesanges bestieg Herr Superintendent Nagel die Rednerbühne und fesselte durch eine treffliche Rede, worin Derselbe über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sich kräftig und herzerhebend aussprach, alle Herzen. Nach Beendigung der Rede ertönten 3 Schüsse und von den Anwesenden der Gesang: „Nun danket alle Gott!" So endete die religiöse Feier! Bevor sich der Kreis aber öffnete ward unter dem Jubelruf der versammelten Tausende Sr. Majestät dem theuern Könige Friedrich Wilhelm IV. ein inniges, herzliches, dreimaliges Lebehoch gebracht, worauf ein Hochgesang ertönte. Nachdem dieses Festlied beendet und dem Festredner, der vor 30 Jahren wie jetzt unter der nämlichen Fahne, damals kräftige Worte für die Waffen-Erhebung gegen den Feind und heute Worte der Erinnerung und des Friedens gesprochen, ein dankbares Lebehoch gebracht.

Hierauf öffneten sich unter dem dreifachen Donner der Geschütze die Reihen und der Abmarsch in die Lagerplätze erfolgte. Bald loderten lustig die Flammen der Wachtfeuer empor; der Abendimbis wurde bereitet; die Musikchöre spielten, der Donner des Geschützes, der Gesang der Lagernden, das Emporsteigen der Leuchtkugeln und anderer Feuerkörper, das Brennen der Pechpfannen und der Allarmstange gewährte ein herrliches Bild des Lagerlebens. Es war ein wunderschöner Abend, zahllose Sterne flammten am Firmamente und von der Spitze der Sudeten, der Schneekoppe, leuchtete ein mächtiges Freuden-Feuer weit in die Gefilde Schlesiens und Böhmens, was der Mitkämpfer an jenem großen Tage, der Koppenwirth Herr Steckel, Inhaber des eisernen Kreuzes, veranstaltet hatte. Nach 9 Uhr war großer Zapfenstreich und Gebet im Lager. Die ehrwürdige Fahne wurde dann auf's Rathhaus zurückgebracht. Die Lagerfreuden aber dauerten bis spät in die Nacht fort. Gegen Mitternacht marschirten die Theilnehmer der Landgemeinden unter dem Schalle kriegerischer Musik in ihre Ortschaften zurück. Nichts störte das patriotische Fest! Frohsinn und Einigkeit war die Losung aller Stände, die sich hier vereinigt hatten. Im Andenken an die große Zeit war jeder Anwesende froh bewegt und die innigsten Gefühle für König und Vaterland belebten alle Herzen. Lange wird daher auch dieses schöne Fest uns eine freundliche Erinnerung gewähren.

Cypressen-Zweige,
niedergelegt
auf dem Grabe meiner unvergeßlichen Gattin, und unserer lieben Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, der am 29. August 1842 zu Landeshut verstorbenen Frau Seifensieder

Juliane Henriette Charlotte Otto, geb. Friebe.

Unter Wehmuth, Schmerz und Bangen,
Ist dies Trauer-Jahr vergangen.
Eine schwere Prüfungszeit!
Nur der Knabe, unsre Freude,
Noch im leichten Flügelkleide,
Fühlt noch nicht die Kummerzeit.

Schon ein Jahr bist Du geschieden,
Zu dem selig stillen Frieden,
Deiner hohen Tugend Lohn. -
Doch wir seh'n mit trüben Herzen
Und mit bangen, herben Schmerzen
Zagend zu des Ew'gen Thron.

Deine himmlisch sanfte Milde
Zaubert sich in Deinem Bilde
Nächtlich uns in jedem Traum.
Ach! in wachen Lebensstunden
Ist Dein liebes Bild entschwunden,
Schmerz erfüllt des Herzens Raum.

Dir entschwebten alle Sorgen,
Dir erblüht' der Frühlingsmorgen
Einer glücklich ew'gen Zeit.
Blick' mit Deiner Milde nieder!
Einst, Du Theure! eint uns wieder
Eine sel'ge Ewigkeit.

C. D. A. Otto, als Gatte.
Theodor Otto, Sohn.
David Otto, } Schwiegereltern.
Charlotte Otto, }
Wilhelmine Schulz, Schwester.
Gottfried Schulz, Schwager.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Hr. Commissionair Freudensohn, a. Warschau. — Hr. Steuer-Aufs. Thiel mit Frau u. Tochter, a. Lauban. — Frau Gasthofbes.

Dehmel nebst Bertha Klotz, a. Quaritz. — Fleischersohn Bergs, a. Pilgramsdorf. — Frau Fleischermstr. Lange mit Familie, a. Liegnitz. — Hr. Gutsbes. Stahn, gen. Bar, a. Militsch. — Frau Kaufm. Hertel, a. Breslau. — Frau Gutspächter Nerlich, a. Beichau. — Hr. Generalmaj. Freiherr v. Sydow, a. Fauljoppe. — Hr. Graf v. Plater nebst Comtesse Tochter, a. Posen. — Frau Kaufm. Jäger; Mad. Zedler; beide a. Breslau. — Frau Hofräthin Pietsch, a. Berlin. — Verwittw. Frau Papierfabrik. Altmann mit Enkeltochter, a. Sagan. — Hr. Lederfabrik. Rodig, a. Cottbus. — Hr. Chirurgus Schmidt, a. Heidersdorf. — Hr. Gärtner Neumann, a. Mellendorf. — Frau Controlleur Ziolecka, a. Lissa. — Hr. Gutsbes. Bogdausky, a. Posen. — Hr. v. Berger, a. Berlin. — Hr. v. Zychlinsky nebst Frau Gemahlin u. Fräul. Tochter, a. Posen. — Hr. Kunsthändler Laverdure mit Frau, a. München. — Bauergutsbes.-Sohn Arnold, a. Görisseiffen. — Frau Bauergutsbes. Meißner, a. Cunnersdorf. —

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 23. August auf 292 Personen.

Verlobungs-Anzeige.

Verwittwete Chirurg Kiesel,
Gustav Renner
empfehlen sich als Verlobte.

Probsthain und Greiffenberg den 27. August 1843.

Entbindungs-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Die heute Nachmittag um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Agnes geborne Zinke, von einem muntern Mädchen beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Greiffenstein den 25. August 1843.

Conrad, Justiz-Actuarius und Ingrossator.

Freunden und Verwandten machet hiermit die ergebenste Anzeige, daß meine liebe Frau Caroline geb. Matzke, heute Nachmittag halb 6 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. Conradswaldau den 24. August 1843.

Ernst, Cantor.

Statt besonderer Meldung zeige hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an, daß gestern Abend, 9¾ Uhr, meine geliebte Frau, Auguste, geb. Rudolph, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Berthelsdorf bei Spiller, den 24. August 1843.

Maquet.

Statt besonderer Meldung zeige ich hierdurch entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an, daß am 27. d. Mts., Nachts ¾ auf 12 Uhr, meine geliebte Frau, Amalie Louise geb. Teller, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden worden ist. Thomasdorf den 28. August 1843.

E. Weiß, Schullehrer.

Todesfall-Anzeigen.

Mit tief betrübtem Herzen zeigen, statt besonderer Meldung, das nach mehrwöchentlichen Leiden am 24. d. M. Abends ¼ auf 11 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden ihres geliebten jüngsten Töchterchens, Elisabeth, im zarten Alter von 6 Monaten und 5 Tagen, theuern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an

Neukirch den 26. August 1843.

der Kantor Schramm und Frau.

Am 23. August beschloß unsere gute, innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Kaufmann Caroline Bothe geb. Conrad, in Folge eines Schlaganfalles, nach nur 2tägigem Krankenlager ihr schönes, unermüdlich der liebevollsten Sorge für die Ihrigen geweihtes Leben.

Indem wir in tiefster Wehmuth den auswärtigen Befreundeten der unvergeßlichen Verstorbenen diese Anzeige, statt besonderer Meldung, widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Schmiedeberg den 26. August 1843.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend um ¼ auf 10 Uhr entschlief zu Flinsberg nach kurzem Krankenlager an einem gastrisch-nervösen Fieber unsere theure Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Nichte und Schwägerin, Frau Charlotte Emilie Wiggert geborne Steudner, in dem Alter von 38 Jahren, welches traurige Ereigniß wir theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung und um stille Theilnahme bittend, hiermit in tiefster Betrübniß ergebenst anzeigen.

Greiffenberg den 23. August 1843.

Die Hinterbliebenen.

Am 26. August entriß uns der unerbittliche Tod nach dreitägiger Krankheit an Ruhr und hinzugetretenen Krämpfen unser einziges inniggeliebtes Kind, Ewald, im Alter von 11 Monaten. Um eine stille freundliche Theilnahme bitten

Wigandsthal den 27. August 1843.

Dr. Räuschel,
Ida Räuschel geb. Elsner.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. Den 8. August. Herr Carl Euers, Fabrikant in Hirschberg, mit Fräulein Mathilde Koch in Herischdorf. — Carl Scholz, Postillon in Spiller, mit Jgfr. Johanne Exner aus Hermsdorf.

Hermsdorf u. K. Den 28. August. Herr Land- und Stadtgerichts-Rath Göppert aus Wohlau, mit Fräulein Louise v. Buchs aus Nieder-Wiesenthal bei Lähn.

Petersdorf. Den 31. Juli. Jggs. Ernst Wilhelm Müller, Töpfermstr. u. approb. Ofensetzer, auf dem Vitriolwerk, mit Jgfr. Christiane Friederike Krebs. — August Wilhelm Friede, Drechsler, aus Schreiberhau, mit Johanne Beate Schwabe.

Landeshut. Den 28. August. Jggs. Johann Sell, Tischlermstr. in Freiburg, mit Jgfr. Johanne Juliane Tietze aus Brittwitzdorf. — Den 29. Jggs. Benjamin Wilh. Tschirner, Fabriktischler, mit Jgfr. Johanne Juliane Hiltmann. — Joh. Gottlieb Hampel, Hofegärtner in Blasdorf, mit Johanne Caroline Reimann daselbst.

Jauer. Den 13. August. Der Schmiedemstr. Scholz in Blankenau, mit Caroline Seifert aus Nieder=Poischwitz.

Bolkenhain. Den 20. August. Carl Ehrenfried Berger, Inw. zu Halbendorf, mit Johanne Beate Teichmann das.

Geboren.

Hirschberg. Den 3. August. Frau Handelsm. Schüttrich, eine T., Emma Clara Marie. — Frau Lohnbediente Aust, eine T., Josephe Ottilie Agnes. — Den 6. Frau Strickermstr. Scholz, einen S., Julius Albert Paul. — Den 8. Frau Riemermstr. Krause, eine T., Clara Agnes Ernestine Friederike. — Den 15. Frau Lohnkutscher Hartert, eine T., Marie Auguste.

Warmbrunn. Den 10. August. Frau Tischlermstr. Rösler, eine T. — Frau Lohgerber Rilke jun., eine T.

Herischdorf. Den 10. August. Frau Hausbes. u. Handelsm. Hein, eine T. — Den 12. Frau Hausbes. u. Schlossermstr. Feist, eine T. — Den 13. Frau Schleierweber Zigert, geb. Klein, eine T. — Frau Maurerges. Mehnert, eine T.

Petersdorf. Den 30. Juli. Frau Häusler Glumm in Kiesewald, eine T., Pauline Wilhelmine. — Den 31. Frau Inw. Rücker das., eine T., todtgeb. — Den 5. August. Frau Inw. Maiwald, einen S., Carl Heinrich.

Schmiedeberg. Den 13. August. Frau Apotheker Rieger, einen S. — Den 17. Frau Schuhm. Pollozeck, einen S. — Den 20. Frau Tagearb. Hertwig, einen S. — Den 21. Frau Tagearb. Sagasser in Arnsberg, e. T. — Den 23. Frau Weber Büttner in Hohenwiese, einen S. — Den 24. Frau Bäcker Bräuer, einen S., todtgeb. — Den 25. Frau Färberges. Großmann in Hohenwiese, einen S.

Landeshut. Den 28. Juli. Frau Kaufm. Kolbe, einen S. — Den 13. Aug. Frau Tischlermstr. Jentsch, einen S. — Den 16. Frau Bauer Heinzel in Leppersdorf, eine T. — Den 21. Frau Inw. Fischer in N.=Zieder, einen S. — Den 23. Frau Tischlermstr. Bürgel, einen S. — Den 25. Frau Färbermstr. Simon, eine T.

Greiffenberg. Den 6. August. Frau Coffetier Rücker, eine T. — Den 18. Frau Kürschnermstr. Warnsdorf, eine T.

Stöckigt bei Greiffenberg. Den 24. August. Frau Kramer Hubrich, einen S.

Jauer. Den 8. August. Frau Inw. Leuschner, einen S. — Den 13. Frau Inw. Dammer, eine T. — Den 14. Frau Messerschmied Gründler, einen S.

Bolkenhain. Den 30. Juli Frau Müllermstr. Rabe zu Klein-Waltersdorf, eine T., todtgeb. — Frau Schneidermstr. Brunn, einen S. — Den 11. August. Frau Postillon Raupach, einen S. — Den 15. Frau Inw. Förster zu Nieder=Würgsdorf, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 22. August. Verwittw. Frau Buchbinder Johanne Christiane Hoy, geb. Zeisberg, 79 J. 6 M. — Den 25. Johanne Christiane geb. Lohse, Ehefrau des Polizeidiener Henke, 41 J. 10 M. 27 T. — Richard, Sohn des Schuhmachermstr. Patzack, 8 J. 8 M. — Den 26. Marie Pauline Emilie, Tochter des Schuhmachermstr. Hentscher, 8 M. 5 T. — Den 28. Ferdinand Steffan, Schneiderges. aus Danzig, 23 J.

Warmbrunn. Den 9. August. Herr Wilhelm Kulke, Rentmeister aus Dyhernfurth, 50 J. — Den 24. Frau Gutsbes. Gregor, geb. Rauthe, aus Karau, 45 J.

Herischdorf. Den 8. August. Der Hausbes. u. Blattbinder Zigert, 58 J. — Den 21. Frau Christiane Dorothea geb. Kambach, hinterl. Wittwe des Bauergutsbes. Dittmann auf den Hospitalgütern, 77 J.

Petersdorf. Den 8. August. Gottlieb Wollstein, Maurer u. Häusler, 53 J. 8 M. 28 T. — Den 14. Christian Gottlieb Sauer, Häusler u. Steinsprenger, 54 J. u. 7 T.

Schmiedeberg. Den 23. August. Frau Caroline Wilhelmine Henriette geb. Conrad, Ehegattin des Kaufm. u. Senator Hrn. Bothe, 54 J. 8 T. — Marie Louise Pauline, Tochter des Häusler Ende in Forst, 1 M. 23 T. — Den 24. Carl Friedr. Alexander, Sohn des Seifensiedermstr. Hrn. Herrmann, 8 M. 28 T. — Den 25. Gertrude geb. Rose, Wittwe des weil. Tagearb. Gleisner, 61 J. — Den 26. Christian Gottfried Artmann, Häusler u. Weber in Hohenwiese, 66 J. 4 M. 22 T. — Den 27. Frau Fleischermstr. Friederike Scholz, geb. Göbel, 28 J. 8 M.

Landeshut. Den 13. Aug. Bertha, Tochter des Gerichts=Kretscham=Pächter Hrn. Sturm zu Reichheinersdorf, 9 M. — Den 14. Benjamin Robert, Sohn des Tagearb. Vogt, 5 W. — Den 15. Louise Rosine, Tochter des Schuhmachermstr. Klose, 3 T. — Den 16. Anna Marie geb. Rudolph, gewes. Ehefrau des verstorb. Hofegärtner Scholz in Krausendorf, 70 J. 10 M. 28 T. — Den 21. Johanne Beate, Tochter des Bauer Rückert in Krausendorf, 12 W. — Den 22. Georg Philipp, Sohn des Königl. Justiz=Commissar. u. Ober=Landesgerichts=Assessor Hrn. Maisan in Hainau, 12 W. — Adolph Robert Wilhelm, Sohn des Bäckermstr. Hoferichter, 1 J. 1 M. 23 T.

Greiffenberg. Den 19. August. Der Gutsbes. Hr. Felix von Turski aus Bondkowr, Major in polnischen Diensten und Friedensrichter für das Gouvernement Mazovien, 52 J. — Den 23. Frau Charlotte Emilie geb. Steudner, Ehegattin des Kaufm. u. Stadtverordneten=Vorsteher Hrn. Wiggert, 38 J. — Den 24. Friederike Charlotte geb. Walter, Ehefrau des Schneidermstr. Holze, 37 J.; sie hinterlässt 12 noch unerzogene Kinder und das 13te nahm sie mit in's Grab. — Den 25. Iggs. Ernst Ferdinand, Sohn der verwittw. Frau Bäckermstr. Metzig, 24 J.

Löwenberg. Den 4. August. Gustav Paul, Sohn des Bäckermstr. Halbig, 3 W. — Den 9. Julius Herrmann, Sohn des Schuhmachermstr. Großmann, 6 M. — Den 13. Johanne Rosine geb. Neumann, Ehefrau des Bäckermstr. Schön, 54 J. 8 M. — Den 14. Wilhelm Lindner, Züchnermstr., 46 J. 11 M.

Jauer. Den 4. August. Alwine Louise Pauline Emilie, Tochter des Barbier Grieger, 10 T. — Den 7. Carl Gustav Robert, Sohn des Zimmerm. Freitag, 14 T. — Den 10. Carl Friedrich Oswald, jgstr. Sohn des Frachtfuhrm. Tschörner, 9 M. 11 T. — Herrmann Julius, Sohn des Inw. Böhm, 13 T. — Ernst Adolph Oswald Berthold, Sohn des Lohgerber Nigisch, 14 T. — Den 11. Marie Pauline Henriette, Tochter des Maurerges. Weiß, 16 T. — Den 12. Marie Rosine, Tochter des Fuß=Postboten Lissel, 19 J. 11 M. — Den 14. Marie Anna Elisabeth, Tochter des Kleiderverf. Pätzold, 3 M. 23 T.

Bolkenhain. Den 7. August. Gottlob Mende, Auszügler zu Halbendorf, 75 J. 11 M. — Den 14. Christiane Friederike, Tochter des Freihäusler u. Weber Fiebig zu Ober=Würgsdorf, 4 W. — Den 19. Carl August Wilhelm, Sohn des Schuhm. Zschope, 10 M. 25 T.

Hohes Alter.

Löwenberg. Den 9. August. Constantin Lukasewitz, Maurer, 80 J.

Unglücksfälle.

Den 5. August früh gegen 9 Uhr fiel der Zimmergesell Johann Siegismund Lochmann aus Boberröhrsdorf beim Bauer Gottlieb Stumpe in Grunau aus dem zweiten Stock herab und starb nach 7 Stunden an den Folgen dieses unglücklichen Falles; 30 Jahr 17 Tage alt.

In Folge Scheuwerden der Pferde des Bauergutsbesitzer Gottlieb Pfeiffer zu Schadewalde, gingen dieselben im Bauerhofe mit einem Fuder Getreide durch und rissen den auf seine Beine kontrakten Gedingebauer Heinrich Pfeiffer, die Pferde haltend, darnieder. Durch ihre Tritte wurde er schmerzlich verletzt und dadurch, daß der Wagen über ihn ging, wurde ein doppelter Beinbruch herbeigeführt. Nach 6 qualvollen Stunden gab der Unglückliche, ein sehr achtungswerther Mann, seinen Geist auf.

Alt-Schönau. Am 10. August Nachmittags 6 Uhr ertrank im Mühlgraben der 6jährige Sohn des Pachtschmied Pätzold.

Selbstmord.

Schönau. Am 18. August Abends gegen halb 8 Uhr erhing sich in einer Kammer die 26 Jahr alte Tochter eines hiesigen Bürger und Zimmermann. Wahrscheinlich aus Furcht vor der bevorstehenden Strafe wegen eines von ihr begangenen und an diesem Tage entdeckten Diebstahls.

Naturereigniß.

Am 12. August, Mittags in der ersten Stunde, entlud sich in der Gegend des Knoppberges bei Marklissa ein Gewitter, das einen Wolkenbruch-ähnlichen Regen im Gefolge hatte. Ueber die Feldfluren von Schadewalde floß das Wasser stromartig der Dorfbach zu, die zu einer so außerordentlichen Höhe anwuchs, daß viele Häuser nicht nur auf mehrere Stunden von einander abgesperrt wurden, sondern auch bis zu einer Elle Höhe das Wasser in den Stuben hatten. In Kl.-Beerberg vereinigten sich deshalb auch Dorfbach und Queis vor ihrer eigentlichen Mündung. Von den Feldern wurde guter Boden mit fortgenommen, ja selbst Getreidepuppen; die Feldwege wurden zerrissen und Gärten und Wiesen mit Sand, Schlamm und Steinen überführt. Mehrere Stege wurden mit fortgenommen. Die Widmuthsscheunen standen alle unter Wasser und auf dem Ringe zu Marklissa hatte sich daselbe so angehäuft, daß die Wagen bis an die Achsen im Wasser gingen.

Unvermuthet wuchs die Dorfbach am 15. August, Mittags 2 Uhr, zu fast gleicher Höhe als am 12ten, indem nach einem anhaltenden Gewitter zu Heinersdorf und Wünschendorf a. B. ein Wolkenbruch fiel. An dem nämlichen Tage suchten Gebhardsdorf, Friedersdorf und Langenöls Gewitter, begleitet mit Hagelschlag und großem Wasser, beim.

Vergiftung.

Alt-Reichenau im Bolkenhayner Kreise. —

Im Laufe des Monats Juli ereignete sich hier am Orte der traurige Fall, daß sich die verehelichte Schneider Schenkel und drei ihrer Kinder, ein 7jähriges Mädchen, ein 4 Jahr und ein 2¾ Jahr alter Knabe, durch den Genuß von Giftschwämmen vergifteten. Wenig Stunden nach dem Genuß der Pilze trat deren schreckliche Wirkung ein, die sich anfänglich bei der Mutter selbst in der Form eines an Wahnsinn Erkrankten, bei deren Kindern aber als eine tiefe und furchtbare, zwölf Stunden lang dauernde Betäubung charakterisirte. —

Durch die schleunigst angestellten Rettungsversuche wurden sämmtliche Erkrankte wieder hergestellt. Aus Unkenntniß waren die von der Schenkel selbst gesammelten Pilze, grüne und aschgraue Täublinge (Agaricus Russula virescens et Agaricus R. cinereus) für eßbare Milchschwämme (Breitling, Agaricus lactisluus, esculentus) gehalten und genossen worden.

Dringende Bitte.

In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. c. wurden durch eine am hiesigen Orte ausgebrochene Feuersbrunst ein Bauergut, eine Gartenstelle, eine Viehhäusler und drei Häuslerstellen ein Raub der Flammen. Dem allgemein anerkannten Wohlthätigkeitssinn unserer Nachbar- resp. Kreis-Ortschaften vertrauend, wagen wir die dringende Bitte, mit Berücksichtigung auf die wirklich große Noth, um milde Beiträge für die aus 12 Familien und 40 Personen bestehenden Verunglückten ganz gehorsamst zu bitten, und sind Unterzeichnete bereit, jede Gabe in Empfang zu nehmen und seiner Zeit darüber Rechnung zu legen.

Cunnersdorf, den 22. August 1843.

Die Ortsgerichte.
Gerichtsscholz Scholz.
Kirchner. Schreiber.

Für die Abgebrannten hierselbst sind uns ferner zugekommen: vom Hrn. Weißgerber Priesemuth 15 Sgr., Hr. Kaufmann E. Brt. 1 Thlr., Hr. Ctz. 5 Sgr.; Hr. Btsch. 20 Sgr., Hr. Plitz. 5 Sgr., Hr. Mksch. 5 Sgr., Hr. Rathskeller-Pächter Hoppe 10 Sgr., ein Ungen. 5 Sgr., Hr. Zolleinnehmer Gavert zu Herischdorf 1 Thlr. und mehrere Sachen, Hr. Bäcker Friebe 10 Brode. Für Alles den edlen Gebern den herzlichsten Dank im Namen der Verunglückten.

Kunnersdorf, den 29. August 1843.

Die Ortsgerichte.

Berichtigung.

In der in Nro. 34 enthaltenen Danksagung der Ortsgerichte zu Kunnersdorf, wegen Zusendung der Spritzen und Löschmannschaften, bei dem am 21. d. M. hier ausgebrochenen Feuer soll es heißen „Gotschdorf" statt Ketschdorf.

Kunnersdorf, den 26. August 1843.

Die Ortsgerichte.

Theater-Anzeige für Hirschberg.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie im hiesigen Theater-Locale in den 3 Kronen künftigen Sonntag den 3. und Montag den 4. September Vorstellungen geben werden. Dieselben bestehen in les ombres chinoises, Illumination und Pantomimen von Personen. Das Nähere besagen die Zettel. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Gebrüder Kämpfer.

Den 6. September Singverein in Gebhardsdorf.

☐ z. h. Q. 7. IX. 5. Instr. ☐ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Seit kurzer Zeit sind hierselbst mehrere Menschen an der ansteckenden Ruhr erkrankt und in Folge dessen auch bereits ein Knabe gestorben. Zur Vermeidung der Weiterverbreitung dieser epidemischen Krankheit werden auf Grund der §§. 9. und 41. des Staatsministerial-Regulativs vom 28. Oktober 1835 die betreffenden Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, so wie Medizinal-Personen aufgefordert, jeden Krankheitsfall an der Ruhr auf dem Polizei-Amte schriftlich oder mündlich ungesäumt anzuzeigen, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe von 5 Rthlr.

Zur genauen Nachachtung veröffentlichen wir hiermit folgende Sicherheitsmaßregeln:

Die Ruhr wird nämlich in Zeiten, wo eine besondere Neigung für dieselbe verbreitet ist, leicht durch Erkältungen und

durch den Genuß von Speisen und Getränken, welche Durchfall bewirken, erzeugt. Man vermeide daher den Aufenthalt in kalter Abendluft, und auf nassem Fußboden, man setze sich nicht auf kalte Steine, auf kalten feuchten Rasen, man schlafe nicht im Freien, nicht bei offenen Fenstern, und sorge immer für angemessene Bekleidung der Füße. — Man hüte sich ferner vor Ueberladung des Magens, genieße namentlich aber kein Obst, zumal kein unreifes, saures, keinen Salat, keine rohe Gurken, keine saure Milch, keine Buttermilch, kein junges, nicht ausgegohrenes, oder altes saures Bier. Selbst kaltes Wasser, in großer Menge genossen, ist gefährlich, besonders wenn der Körper erhitzt ist.

Die Ruhr giebt sich zu erkennen durch heftige schneidende, reißende Leibschmerzen in der Mitte und Tiefe des Unterleibs, besonders in der Gegend des Nabels, durch ein häufiges Drängen zum Stuhlgange mit einem schmerzhaften Zwängen im Mastdarme, und durch eben so häufige Stuhlausleerungen von weißlichen, gelblich grünen, selbst blutigen Schleimmassen. Diesen Zeichen der wirklichen Ruhr gehen oftmals Schwere in den Gliedern, Frösteln, Magendrücken, Neigung zum Erbrechen voraus. Obgleich die Ruhr bei einem zweckmäßigen Verhalten nicht selten durch die Naturhülfe beseitigt wird, so wird dieselbe doch auch sehr häufig recht gefährlich. Es sehe daher sich Jeder, der die vorgenannten Krankheitszeichen an sich verspürt, bei Zeiten nach der Hülfe eines Arztes um, und beobachte im Allgemeinen folgende Verhaltungsregeln: er begebe sich in ein erwärmtes Bett, bedecke den Unterleib mit warmen Tüchern oder mit Säckchen, worin warme Kleie oder Asche befindlich, oder mit Umschlägen von warmem Hafergrützbrei; er trinke ab und zu eine Tasse warmen Camillen- oder Flieder-Thee, und lösche seinen Durst nie mit kaltem Wasser. Das beste Getränk und zugleich Nahrungsmittel ist Hafergrützschleim. Der Kranke darf, um sich nicht zu erkälten, nicht auf den Abtritt gehen, sondern muß seine Nothdurft auf einem besondern Gefäße entweder im Bette, oder doch in der größten Nähe des Bettes verrichten, wobei er die Füße warm bekleiden muß. Die Luft im Krankenzimmer ist rein zu halten, indem ab und zu das Fenster geöffnet wird, wobei jedoch der Kranke im Bette gut bedeckt bleiben, und Zugluft vermieden werden muß. Die Ausleerungen des Kranken müssen sogleich mit Asche überschüttet und aus dem Zimmer entfernt werden.

Die Ruhr gehört zu denjenigen Krankheiten, welche leicht einen Ansteckungsstoff erzeugen, und sich daher auch auf dem Wege der Ansteckung weiter verbreiten können. Es ist also nothwendig, daß die Ruhrkranken von gesunden Personen möglichst abgesondert werden, daß namentlich Letztere nicht mit Ersteren in einem und demselben Bette schlafen, daß die Stuhlausleerungen der Kranken nicht in die Abtritte gelangen, sondern in besondere Gruben geschüttet, und sofort mit Erde bedeckt werden, und daß nach der Genesung eine sorgfältige Reinigung der Betten und Lagerstücke, so wie der von den Kranken gebrauchten Leibwäsche und Kleidungsstücke mittelst zwölfstündigen Einweichens in starker Aschenlauge, und nachherigen Waschens mit schwarzer Seife und heißem Wasser nicht unterbleibe.

Hirschberg, den 29. August 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Von Seiten Sr. Excellenz des Königlichen wirklichen Geheimenraths und Ober-Präsidenten Herrn Dr. von Merkel ist genehmigt worden, daß mit dem 1. Januar 1844 nachstehende Aenderung des Statuts der hiesigen Sparkasse vom 22. September 1840 in Kraft treten soll:

Zu §. 8. Die Sparkasse ist befugt, Einlagen von funfzehn Silbergroschen und darüber anzunehmen, welche jährlich mit zwei und ein halb Prozent den Einlegern verzinset werden. Die Verzinsung beginnt aber erst mit jedem vollen Thaler.

Von denjenigen Interessenten, welche sich bis zum 1. Januar 1844 nicht melden und ihre Einlagen nicht zurück nehmen, wird angenommen werden, daß sie mit ihren Einlagen unter vorstehender Bedingung bei der Sparkasse bleiben wollen.

Hirschberg, den 1. August 1843.

Der Magistrat.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es wird von uns beabsichtiget, die Restauration im Empfangsgebäude des Bahnhofes in Freiburg im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der freien Auswahl unter den Meist- und Bestbietenden, auf ein Jahr, vom Zeitpunkte der Eröffnung des Bahnbetriebes ab, zu verpachten.

Die betreffenden Bedingungen sind täglich während der Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in unserm Bureau, Antonienstraße Nro. 10. einzusehen. Ein Exemplar derselben wird auch der Bahnhof-Inspector Theinert zu Freiburg auf Ansuchen vorzeigen.

Kautionsfähige Pachtlustige werden hiermit zu dem Licitations-Termine eingeladen, welcher am 9. September c., Sonnabends Nachmittags, im Gasthofe zum rothen Brunnen in Freiburg abgehalten werden wird.

Breslau, den 24. August 1843.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Subhastations-Patent.

Das den Schmidt'schen Erben gehörige Waldstück, sub Nr. 334 zu Ober-Poischwitz, gerichtlich auf 2657 Thaler 11 Sgr. abgeschätzt, wird, Behufs der Auseinandersetzung der Erben, nothwendig subhastirt.

Der Bietungs-Termin steht

am 21. November 1843, Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle an. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Jauer, den 16. August 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Offner Arrest.

Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Bleichermeisters Tschentscher hierselbst per Decretum vom 23. Juli c. der Concurs eröffnet worden ist, werden Alle und Jeder, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, dem unterzeichneten Gericht davon Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Jede dieser Aufforderung zuwider erfolgte Zahlung oder Verabfolgung, wird für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Sollte der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurückhalten, so wird derselbe noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfands und anderen Rechts für verlustig erklärt werden.

Hirschberg den 7. August 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Bleichermeister Tschentscher hierselbst, per decretum vom 23. Juli c. der Concurs eröffnet worden ist, ist zur Anmeldung und Nachweisung der sämmtlichen Ansprüche an die Concurs-Masse ein Termin auf

den 25. November 1843, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Referendar Friederich, auf hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gericht anberaumt worden, zu welchem alle etwanigen Gläubiger des Gemeinschuldners in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß diejenigen, welche in dem Termine nicht erscheinen sollten, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. —

Zugleich werden den auswärtigen oder sonst am persönlichen Erscheinen verhinderten Gläubigern die Herren Justiz-Räthe Hälschner und Robe hierselbst, als Bevollmächtigte vorgeschlagen. Hirschberg, den 9. August 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Windmühlen-Anlage.

Der Wassermüller Joseph Hausknecht zu Hennersdorf beabsichtigt, auf seinem eigenen Terrain eine gemauerte Windmühle nach holländischer Art, mit Einem Mahl- und Einem Spitzgange versehen, zu erbauen.

In Gemäßheit der hohen Ministerial-Verordnung vom 30. November 1841 wird von diesem Vorhaben öffentliche Mittheilung gemacht und zur Anbringung etwaniger Widerspruchsrechte eine achtwöchentliche präclusivische Frist, von heute an gerechnet, mit dem Bemerken festgesetzt, daß nach Ablauf dieser Zeit die Concession höheren Orts nachgesucht werden wird. Lauban, den 20. Juli 1843.

Der Königliche Landrath.

gez.: v. Uechtritz.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Fabrikanten Wache gehörige sub Nro. 26 zu Ober-Schreibendorf belegene Freihaus, gerichtlich taxirt nach dem Materialwerth auf 1590 Thlr. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 407 Thlr. 20 Sgr., soll

den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Gerichts-Lokale zu Ober-Schreibendorf subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Landeshut, den 14. Juli 1843.

Landrath von Thielau'sches Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt der Verbisdorfer Güter.

Die zum Gottfried Goldmann'schen Nachlasse gehörende, sub Nr. 133 zu Nieder-Verbisdorf belegene Häuslerstelle, abgeschätzt auf 94 Thaler 21 Sgr. 8 Pf., soll

am 25. November c., Vormittags 11 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Verbisdorf subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden zu diesem Termine, zur Vermeidung der Präclusion, vorgeladen.

Dem Maurergesellen Johann Karl Maywald allhier, ist von Seiten des Königl. Bau-Inspektor Herrn Weinknecht zu Hirschberg, nach wohlbestandener Prüfung, die Erlaubniß zum selbstständigen Betrieb des Setzens feuersicherer Stuben-Heizöfen und Kochöfen dato ertheilt worden; dies wird hierdurch attestirt und bekannt gemacht.

Warmbrunn, den 27. August 1843.

Die Orts-Gerichte.

Danksagungen.

(Verspätet.)

Demjenigen Jubelpaare, welches uns bei der Feier seiner silbernen Hochzeit, am 11. m. c. einen so überaus vergnügten Abend verschaffte, unsern innigsten Dank. Möge der Allvater dieses edle Paar in stetem Wohlsein und im Kreise froher Enkel auch die goldene Hochzeit feiern lassen.

Wenn in jener Schreckensnacht vom 20. zum 21. d. M. nicht auch mein Haus ein Raub der Flammen wurde, so verdanke ich dies allerdings dem allmächtigen Schutze des Höchsten, dann aber zunächst Euch, Ihr theuern Freunde und Handwerksgenossen, von Nah und Fern, die Ihr, wie rettende Engel von ihm gesandt, schnelle, kräftige und ausdauernde Hilfe mir gewährtet. — Euch belohnt zwar das Bewußtsein der gelungenen, edlen That; mir aber ist es heilige Pflicht und dringendes Bedürfniß, meinen tiefgefühlten Dank Euch hierdurch öffentlich abzustatten. Gott bewahre Euch Alle vor ähnlicher Gefahr und Noth! —

Kunnersdorf, den 24. August 1843. Benj. Kinst, Hausbesitzer und Maurer.

Bei dem in der Nacht am 21. d. Mts. c. am hiesigen Orte ausgebrochenen Feuer stand mein Haus in großer Gefahr; demnach fühle ich Unterzeichneter mich verpflichtet, allen denjenigen von nah und fern, welche mit so aufopfernder und angestrengter Thätigkeit zu meiner Hülfe und zur Rettung meines Hauses mitgewirkt, besonders aber dem Schornsteinfeger Herrn Eichler und dessen Gehülfen zu Hirschberg, meinen tiefgefühltesten, innigsten und herzlichsten Dank hiermit abzustatten, da ich nur der unermüdeten Anstrengung sämmtlicher hier betheiligten Personen die Erhaltung meines Hauses zu verdanken habe. Der Herr unser Gott segne für die mir unvergeßlichen Beweise von Theilnahme ein jedes im reichsten Maaße und wende ähnliche Schrecknisse und Unglücksfälle in Gnaden von Allen ab.

Cunnersdorf, den 23. August 1843.

Christian Gottlieb Tuschke.

Herzlichen Dank sage ich allen Freunden und Verwandten, die mir am 20. August zur Rettung meiner Habe behülflich waren. Cunnersdorf, den 28. August 1843.

Die verwittwete Häusler und Weber Adolph.

Nachklänge zum abgehaltenen Erinnerungsfeste der vor 30 Jahren gewesenen glorreichen Schlacht an der Katzbach.

Endesunterzeichnete fühlen sich verpflichtet, im Namen des Straupitzer Militair-Vereines, den tiefgefühltesten und herzlichsten Dank abzustatten

1) Einer Hochzuverehrenden Fest-Comité für die so liebevolle uns bewiesene Aufnahme;

2) Sr. Hochwohlgeboren, dem Herrn Major und Kaufmann Gießel für die uns im Lager unerwartet überreichte so ansehnliche Spende, auch

3) vielen achtungswerthen ungenannten Herren Wohlthätern und einer edeln Wohlthäterin, die im Freiheitskampfe einen Sohn verlor, die uns nicht minder mit Geschenken beehrten.

Unsere Freude war groß und rein, zumal wir uns unter der Leitung einer Comité befanden, die uns gern sah, unsere Lagergassen fleißig besuchte, uns dadurch ehrte und die bis zum Verglimmen des letzten Lager-Feuers mit Aufopferung des eigenen Vergnügens die strengste Ordnung im Allgemeinen erhielt. Das Andenken wird uns tief eingeprägt bleiben.

Straupitz den 27. August 1843.

Die Vorsteher des Militair-Vereins.

Rülke. Rösler.

Zu ganz gleichem herzlichen und innigen Danke fühlt sich auch der Militair-Verein der Gemeinde Grunau verpflichtet. Verbunden mit den Straupitzer Kameraden haben wir das Erinnerungsfest im Lager bei Hirschberg am 26. d. Mts. gefeiert und mit diesen getheilt, was denselben wiederfahren. Aufrichtigen Dank auch unserer Seits dem verehrten Fest-Comité, Herrn Major Gießel, Hochwohlgeboren, und Denjenigen, die namentlich die Freuden in unserer Lagergasse insbesondere erhöhten. Grunau den 28. August 1843.

Der Grunauer Militair-Verein.

Kaufgesuche.

= Erdschwefel, =
weiße Nieswurzel

kauft **Eduard Bettauer.**

Ein Destillations-Apparat von neuster Art mit mehreren Becken, mit oder ohne Dampf, ohngefähr 200 Preuß. Quart fassend, wird gesucht. Portofreie Meldung wird angenommen vom Bäckermeister Winkelmann in Lauban.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Rheinpreußische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Düsseldorf.

Der unterzeichnete Agent erbietet seine Vermittelung zu Versicherungs-Anträgen bei vorstehend genannter Gesellschaft auf alle Waaren-Vorräthe und Mobilien. Die äußerst billigen Prämiensätze, so wie die auf Gegenseitigkeit begründeten Statuten, welche derselbe auf seinem Comtoir jederzeit vorzulegen bereit ist, empfiehlt zu geneigter Beachtung

Landeshut, den 24. August 1843. F. A. Kuhn.

Etablissements-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Abdrehen von Wagenachsen im Ganzen und in Hälften, Mühleisen, Anfertigung neuer Drehbänke und Reparaturen Letzterer. Ferner: Schneiden von Gewindebohren jeder Gattung, und aller in Metall vorkommender Drechslerarbeit. Noch zeigt Unterzeichneter an: daß er stets messingene Walzen, um englische Sattelklappen zu pressen, vorräthig hat, und Alles zur Zufriedenheit eines geehrten Publikums herzustellen sich bemühen wird. Jauer den 22. August 1843.

Kreplin, Metall-Drechsler, wohnhaft Goldbergerstraße Nr. 64.

Herzlichen Dank

für die freundliche Aufnahme, die ich am 20. d. Mts. bei einer Gebirgspartie mit einer ziemlich bedeutenden Gesellschaft in einer Restauration des Hochgebirges genossen habe; es war ein sehr stürmischer Morgen und wir waren vor Kälte ganz erstarrt, als der freundliche Wirth die Thür öffnete und uns mit einigen recht derben Flüchen empfing? wir schwiegen, indem wir glaubten, es wäre in dasiger Gegend so gebräuchlich, Gäste zu empfangen; wir bekamen aber für Geld nicht einmal einen Trunk gereicht. Nie hätte ich geglaubt, daß ein Restaurateur so grob sein könnte.

Von einem Naturfreunde.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich außer meiner bereits bestehenden Liqueur- und Rumfabrik auch eine

Essig-Fabrik

hierorts errichtet habe, welche ich zur gütigen Beachtung empfehle, indem ich bei vorzüglich gutem Fabrikat den billigsten Preis versichere. J. Kassel, Butterlaube No. 33.

Hirschberg, den 29. August 1843.

Empfehlung.

H. E. A. Kaspar, Stahl- und Metall-Graveur in Hirschberg, neben dem Gasthof zu den drei Bergen,

sieht sich genöthiget, durch die mir so öfters vorkommenden Fälle, daß mein Geschäft einem hohen Adel und resp. Publikum noch unbekannt zu sein scheint, hierdurch alle in mein Fach schlagenden Arbeiten zu publiciren, welche in Anfertigung aller Arten Wappen zum siegeln und wie auch zum stempeln, Pettschaften, Filethen, Etiketts, Messingstöcke nebst messingnen Alphabeten, Buchst. für Leinwandkaufleute u. Buchbinder, Vorzeichnungsschablonen zum Namensticken nach dem neuesten Geschmack von Buchst.; ferner gravire ich Namen auf alle mögliche Gegenstände in Gold und Silber und alle übrigen Metalle. Dann schneide ich Stahlstampfen, nach jedem angegebenen Modell oder Zeichnung, dies besonders den Herren Goldarbeitern in der Ferne zur Notiz, stählerne Alphabete nebst Nummern von jeder Größe, Zeicheneisen und Stempel für Gerber, Schmiede u. a. m., Blumenaushaueisen aller Gattung, Brenneisen und Stempel, vorzüglich den Aichungs-Commissionen zur Beachtung.

Hirschberg, den 30. Aug. 1843.

Die Königl. Sächsische Staatsregierung hat im Verein mit der Stände-Versammlung beschlossen, eine Eisenbahn-Unternehmung von Dresden bis Görlitz zur Einmündung in die märkische Eisenbahn, Concession zu ertheilen und dieselbe auf alle mögliche Weise sowohl durch Betheiligung, als auch durch Zinsen-Garantie zu begünstigen.

Da diese Bahn Breslau direct mit Leipzig verbindet und der jetzige so bedeutende Verkehr auf der Straße von Breslau nach Dresden und Leipzig, den Westen und Süden Deutschlands, dieser Bahn zufallen wird, so glaube ich, nicht erst die Vorzüglichkeit derselben auseinander setzen zu dürfen.

Zeichnungen unter Vorbehalt der Repartition werden angenommen bei

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

Ich beehre mich hierdurch sowohl einem hiesigen als auch auswärtigen, hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause, Garnlaube No. 29, mit meiner in demselben eingerichteten Conditorei von nun an auch ein Spezerei-Waaren-Geschäft vereinigen und zum 1. September d. J. eröffnen werde. Da ich es mir besonders zur Pflicht machen werde, nur gute Waaren zu führen, so hoffe ich einer geneigten, gütigen Abnahme entgegen sehen zu dürfen. F. Heinrich.

Hirschberg, im August 1843.

Die

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

versichert gegen Feuersgefahr zu sehr billiger Prämie: Gebäude, Utensilien, Getraide-Schober auf dem Felde, Leinewand auf der Bleiche, von der kürzesten Zeit bis auf 5 u. 7 Jahre, und genießen diejenigen, welche auf fünf Jahre versichern, nicht allein den Vortheil, daß für das fünfte Jahr keine Prämie bezahlt wird, sondern sie haben auch noch Antheil an dem auf die fünfjährigen Versicherungen fallenden Gewinn, welcher sich seit mehreren Jahren auf über 20 pro Cent gestellt hat, wogegen nie eine Nachzahlung stattfindet. Zu Besorgungen empfiehlt sich der Agent genannter Anstalt

C. Kirstein in Hirschberg.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die hiesige Agentur der obigen Gesellschaft beehrt sich anzuzeigen, daß sie **alle Arten Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, gedroschenes und ungedroschenes Getraide in Scheuern, als auch in Schobern im Freien, so wie alle Gegenstände, die der Beschädigung durch Feuer ausgesetzt sind,** von **1 Monat** an bis zu **7 Jahren** zu den **billigsten Prämien** zur Versicherung annimmt und bemerkt dabei, daß den **Herren Gutsbesitzern** und **Pächtern** noch besondere **Ermäßigungen** bewilligt werden.

Die Solidität und Freisinnigkeit dieser Gesellschaft bei Schadenabmachungen sind seit einer Reihe von Jahren genügend bekannt. Die zum Antrage einer Versicherung nöthigen Formulare werden **sämmtlich umsonst** von der Agentur ausgegeben und wird dieselbe bei Ausfertigung derselben, wenn es gewünscht wird, gern behülflich sein.

Friedeberg a. Q., den 15. August 1843.

H. Breslauer, Markt Nr. 15.

*

Bekanntmachung. Unter dem 17. März d. J. erließ der Vorwerksbesitzer Anton Vogt zu Leuthmannsdorf eine Anzeige, worin derselbe erklärte, daß er die mir und Metschke ertheilte Specialvollmacht, Behufs der Dismembration seines Vorwerks No. 21 zu Leuthmannsdorf zurücknehme.

Auf Grund dieser Anzeige erkläre ich hiermit, daß es dem ꝛc. Vogt gesetzlich nicht gestattet ist, eine Vollmacht, wie die uns ertheilte, zurückzunehmen, und haben wir bereits wegen Verweigerung der ferneren Dismembration des Vorwerks Nro. 21 zu Leuthmannsdorf Klage angebracht. Liebau, den 22. August 1843.

Friedrich Martini, Agent und Commissionär.

Die Oeconomie der hiesigen Ressource ist von Michaeli c. ab anderweit zu besetzen. Der Oeconom erhält freie Wohnung im Ressourcen-Gebäude, hat ein Betriebscapital von 4 bis 500 Rthlr. nöthig und legt eine Caution von 100 Rthlrn. nieder. Geeignete Unternehmer wollen sich unter portofreier Einsendung ihrer Moralitäts- und Qualifications-Atteste bei dem unterzeichneten Directorium melden.

Hirschberg den 7. Juli 1843.

Die Ressourcen-Direction.

Meine frühere Aufforderung an Diejenigen, welche zur hiesigen evang. Kirchen- und Schul-Kasse mit den Johanni-Zinsen, so wie mit ihren Schuld-Resten an mich, noch im Rückstande sind, wiederhole ich hierdurch mit der Warnung, sich den Kosten und Unannehmlichkeiten der gerichtlichen Einziehung nicht erst auszusetzen.

Schmiedeberg, den 21. August 1843.

E. Golibersuch.

Die Seiden- und Merino-Färberei von F. W. Zagelmeyer

in Görlitz, Rosengasse Nr. 238,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend zur Auffärbung wollener und seidener Zeuge, Tücher, Bänder ꝛc. in allen Farben, und erlaubt sich dabei zu bemerken, daß schwarzseidene Zeuge in helleren Farben bis avent Turine, dunkele Zeuge pensée, lilla, rosa, chamois ꝛc. gefärbt werden können.

Madame **Emma Schwantke** in Hirschberg, innere Schildauerstraße Nr. 231., übernimmt derartige Aufträge und giebt auch über alles Weitere gefällige Auskunft.

Warnung.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für dieselbe nichts bezahle.

Warmbrunn, den 27. August 1843.

Eduard Rößler.

Bei unserer Abreise von Hermsdorf nach Schönau sagen wir unsern geehrten Kunden und allen guten Freunden in der ganzen Umgegend noch ein herzliches Lebewohl.

Gottfried Rumler und Frau.

Eine erprobte Köchin, die seit 20 Jahren bei hohen Herrschaften zur größten Zufriedenheit kochte, wünscht sich jetzt mit Kochen, Backen und Einlegen der Früchte bei hohen Herrschaften, so wie mit Kochen bei Hochzeiten auf dem Lande und bei andern Gelegenheiten zu beschäftigen. Ihre Wohnung ist beim Nagelschmiedmstr. Hrn. Scholz unter dem Boberberge.

Hirschberg, den 28. August 1843.

Wer über den, in der Fremdenliste unter Nro. 198 der Schles. Zeitung als von hier bezeichneten Hrn. Dr. Levi gefälligst nähere Auskunft ertheilen kann, wolle geneigtest an die Expedition des Boten darüber berichten.

Hirschberg, den 29. August 1843.

Das **Musikalien-Leih-Institut** des hierselbst verstorbenen Musikalienhändlers C. G. Schmidt wird jetzt wieder der Benutzung des Publikums übergeben durch

H. Lucas, Buchhändler.
Hirschberg.

Alle **Bücher, Musikalien** und **Kunstsachen,** welche in öffentlichen Zeitschriften angekündigt werden, besorgt auf das pünktlichste

H. Lucas, Buchhändler.
Hirschberg.

Zeichnen- u. **Schreibmaterialien,** als: **franz. Briefbogen** mit Blumen, — **Brief-Couverts,** diverse **Oblaten,** ord. **Oblaten, Federn, Visitenkarten, Siegellack, Packlack,** feine **Bleistifte, Schulbleistifte,** Berliner **Dinte,** à Quart 4 Sgr., **rothe Dinte, Stahlfedern, Tuschen, Pinsel,** feine und ord. **Brief-Papiere,** den halben Ries mit 1 Thlr., fein und ordinair **Canzlei, Rheinische Maschinen-Papiere, Concept,** feine und ord. **Zeichnen-Papiere, Bienenkorb-Papier** verkauft sowohl im Ganzen wie einzeln zu sehr billigen Preisen

H. Lucas, Buchhändler.
Hirschberg.

Künstlicher Selterbrunnen

von **Dr. Struve** aus Dresden, die Flasche 6 Sgr., ist sowohl im Ganzen wie im Einzeln zu verkaufen. Das Nähere hierüber bei

H. Lucas, Buchhändler.
Hirschberg.

Zu verkaufen.

Kretscham-Verkauf.

Ein Kretscham mit Garten, Acker und Wiesen, in einer romantischen Gebirgsgegend gelegen, ist unter billigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Das Nähere sagt

der Commiss.-Agent Hoferichter in Liegnitz.

Gerichtskretscham-Verkauf.

Mit 8 Scheffel Acker, Garten und Wiesen, an einer belebten Communicationsstraße, ist bei Anzahlung von 4- bis 600 Rthlr., Familien-Verhältnisse wegen baldigst zu verkaufen. Das Nähe sagt der Commissions-Agent Gloge in Schosdorf bei Greiffenberg.

Verkauf eines Kretschams.

Ein Kretscham mit Garten und Acker ist wegen Kränklichkeit des Besitzers baldigst zu verkaufen. Derselbe ist für einen Fleischer sehr passend. Das Nähere sagt

der Commiss.-Agent W. Elsner, Bäckermstr. in Goldberg.

Eine Wassermühle

im besten Baustande, mit vollständigem Inventarium und Wasserreichthum, belegen in einer Provinzialstadt, wo zwei Hauptstraßen durchgehen, ist sofort und aus freier Hand für den Preis von 24,000 Thalern zu verkaufen. Anzahlung wird 8000 Thaler verlangt, das Uebrige bleibt zu 4 pro Cent Zinsen stehen. Für Fabrikanten gewährt es eine schöne Gelegenheit, da unfern bedeutende Handelsstädte sind.

Ebenso ist

eine Brauerei,

in einer großen Mittelstadt gelegen, sofort zu verkaufen durch den Commissionair Franzke in Liegnitz.

Die sogenannte Scharfrichterei zu Hirschberg, bestehend aus einem Wohnhause, zwei Gärtchen und circa 4 Scheffeln Acker, nebst etwas Wiesewachs, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen das Nähere einholen bei dem Eigenthümer Johann Müller in der Scharfrichterei zu Kupferberg.

Eine Schankwirthschaft nebst Bäckerei und einem großen Grasegarten, in einem großen Kirchdorfe, zwischen Goldberg und Löwenberg, ist baldigst zu verkaufen. Von wem? sagt der Buchbinder Hayn in Schönau.

In der Bleicher Tschentscher'schen Scheune allhier liegen im Ganzen als auch im Einzelnen 15 bis 30 Schock Schüttenstroh und 5 Schock Gebundstroh zum täglichen Verkauf. Nähere Auskunft an Ort und Stelle oder beim Gastwirth Ueberschär. Hirschberg, den 29. August 1843.

In einer der ansehnlichsten Städte im Gebirge ist ein am Markte belegenes, gut gebautes Haus, nebst darin betriebenem Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Geschäfte, wegen eingetretener Familienverhältnisse, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Näheres ist auf portofreie Anfragen in der Expedition des Boten zu erfahren.

In dem gräflichen Forste zu Siebeneichen, Löwenberger Kreises, ist gut getrocknetes Brennholz von Eichen, Buchen, Birken, Weiden, Espen, fichtenes Reißig, desgleichen auch fichtenes und eichenes Stockholz, nach rheinländischem Maße, zu verkaufen. Auch eichene Klötzer von verschiedener Länge und Stärke, 2-, 3- und 4zollige eichene Bohlen, welche ganz besonders zu empfehlen sind, werden noch zum Verkauf ausgeboten. Käufer können sich täglich bei dem Unterzeichneten melden. Siebeneichen, den 22. August 1843.

Schultze, gräflicher Revierförster.

Ein Gasthof

in einer mittleren Provinzialstadt der preußischen Oberlausitz, an der Breslau-Dresdener Chaussee gelegen, aus zwei durchaus massiven Häusern mit der nöthigen Stallung für 20 und mehr Pferde, 2 großen Sälen, und den erforderlichen Stuben bestehend, mit 151 Berliner Scheffeln gutem pfluggängigen Land und 44 Scheffeln Wiese, soll aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, verkauft werden.

Die Kaufs- und anderweitigen Bedingungen theilt auf portofreie Briefe oder persönliche Anfragen mit

der Stadt-Kämmerer Rödel in Reichenbach in der Lausitz.

Ein sehr schönes Vorwerk im Gebirge, mit schönen prächtigen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, herrschaftlichen Anlagen, circa 200 Morgen Acker, 70 Morgen schöner Wiesen, 600 Morgen gut bestandenes, 10-, 40- und 60-jähriges Schwarzholz, 20 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 300 Stück Schaafe, sehr reichlichem Inventario, und 200 Thlrn. Extra-Einnahme, ist für 22,000 Thaler zu verkaufen durch den Commissionair E. A. Dreßler in Schmiedeberg.

Nahe bei einer belebten Kreisstadt ist eine Tabagie nebst Kegelbahn sofort zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Boten.

Wegen Kränklichkeit bin ich gesonnen, meine in Hennersdorf, bei Liebenthal, gelegene eingängige Wassermühle, wozu noch 6 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat gehörig, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bei mir melden. Hennersdorf, am 20. August 1843. Carl Scholz.

Ein am Niederringe in Haynau belegenes massives Haus, welches sich zu jedem Handels-Geschäft eignet, ist unter billigen Bedingungen, doch ohne Einmischung eines Dritten, baldigst zu verkaufen. Von wem? sagt der Kaufmann Herr A. E. Fischer in Haynau.

Mein in gutem Baustande befindliches Haus, sub Nr. 55 zu Krommenau, verkaufe ich aus freier Hand. Kauflustige wollen sich geneigtest bei mir daselbst melden.

Immanuel Siebenhaar.

Eine in gutem Zustande befindliche Leinewandpresse steht billig zu verkaufen. Wo? sagt der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

„Ein laudemialfreies Rustikalgut" mit 100 Morgen bestem Waizenacker incl. 6 Morgen dreischürigen Wiesen, ganz neuen und massiven Gebäuden, vollständigem, todten und lebenden Inventarium, einem Wohnhause mit 6 Stuben, ist für den festen Preis von 9000 Thlr. zu verkaufen; 3000 Thlr. sind anzuzahlen, und 6000 Thlr. bleiben stehen. Das Nähere ist beim Kommissionär Franzke in Liegnitz zu erfahren.

Haus = Verkauf.

Ich bin Willens, mein Haus, sub Nr. 46 in Hartau, zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei mir in Rohrlach oder in der Fabrik zu Eichberg melden.

Rohrlach, den 23. August 1843.

Friedrich Wilhelm Adolpf.

Verkaufs = Anzeige.

In der F. Leibgedingstadt Trautenau ist das obrigkeitliche Brettmühl= und Walkenwerkgebäude in Folge höherer Anordnung zum Verkaufe feil, und es wird dieses Gebäude, falls ein vortheilhafter Kauf geschlossen werden kann, aus freier Hand hintangegeben.

Die Gebäude selbst sind am dies= und jenseitigen Ufer des Mühlkanals, im Jahre 1842 ganz von Stein und Quadern neu gebaut, ein Stockwerk hoch aufgeführt, durchaus geräumig und mit Schiefer eingedeckt. Die Wasserwerke genießen die volle Wassergerechtigkeit, und es wäre das Gebäude besonders zu einer Papier=, Wollspinn=, oder sonst einer andern Fabrik ganz geeignet, weil hiezu noch beiläufig 1600 Quadratklaftern Grund gehören und mit veräußert werden.

Nähere Auskünfte über gefällige Anfragen ertheilt vor der Hand der Amtverwalter Armed Melzer in der Stadt Nr. 55 oder auf dem Rathhause Mittags von 10 bis 2 Uhr.

Trautenau, den 18. August 1843.

Zu Nieder = Kunzendorf sind in dem Hänschen Bauergute 2 Pferde, 2 Kühe und mehrere Geräthschaften, so wie auch Gras auf Wiesen und Brachen, an Ort und Stelle zu verkaufen. Darauf Reflektirende können sich nächsten Sonntag und die folgenden Tage daselbst melden.

Ferner wird in Nieder = Wolmsdorf gut ausgetrocknetes hartes Gebund= und Klafterholz, so wie mehrere Schock liefermäßig gebundenes Roggenstroh billig verkauft.

Bolkenhain, den 28. August 1843.

C. E. Hoffmann, Kaufmann.

Möbel= und Spiegel=Magazin.

Endesunterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath bestehend in Schreibsekretairen, Damen= und Herren=Bureaus, Toiletten=schränken, Komoden, Kleider= und Waschschränken, Spiegel=Servanten, Glasschränken, Sophas, Sophatischen, Saulen=, Einsatz=, Näh=, Klapp= und Waschtischen, Trimeaux, Wand= und Sopha=Spiegel, mit und ohne Untersatz in Holz= und Goldrahmen, Rohrstühlen, Sesseln, Schlaf=Sophas, Bettstellen, alles im neuesten Geschmack und dauerhaft gearbeitet, verkauft zu den solidesten Preisen.

Löwenberg den 8. August 1843.

W. Pätzold, Tischlermeister.

Ein sehr schöner, und gut bestandener Schwarzholz= und Buchenbusch von circa 40 bis 50 Morgen Fläche ist zum Abtreiben sofort zu verkaufen durch den Commissionair C. A. Dreßler in Schmiedeberg. =

Außer den gangbarsten Sorten Ermelerscher Rauchtabacke empfehle ich auch den so beliebt gewordenen **Rothschild**=Knaster, so wie gute Cigarren à 55, 48, 40, 38, 33, 30, 27, 20, 17 und 15 Sgr. pr. Kiste von 100 Stück zu geneigter Abnahme.

Schmiedeberg, den 21. August 1843.

E. Golibersuch.

Veränderung halber sind meine Färberei=Utensilien, bestehend in 2 Kesseln mittler Größe, einer Blaufarbe, einer Reibeschaale, einer noch fast neuen Küpe, einer großen Anzahl Formen und Kanten, so wie alle in die Färberei einschlagenden Gegenstände zu verkaufen. Darauf Reflektirende ersuche ich ergebenst, sich spätestens bis zum 15. September d. J. bei mir persönlich zu melden. Alles befindet sich noch in gutem Zustande. Alt=Reichenau bei Landeshut, den 28. August 1843.

Friedrich Fischer, Färbermeister.

Nachdem die Reparatur der hiesigen Kalkbrennerei vollendet, so ist von heute ab, als den 31. August, wiederum frischgebrannter Kalk und Kalkasche zu haben.

Cammerswaldau, den 31. August 1843.

Purmann, Kalkbrennerei=Pächter.

Alle über die schlesischen Gebirgsgegenden, Brunnen und Bäder erschienene Schriften, Karten und Wegweiser, fein illuminirte der Natur getreue Abbildungen, Lithographien und Briefbogen mit schlesischen Gegenden und Städten, so wie ein stets vorräthiges Lager aus allen Fächern der neuesten Literatur, Kunstartikel und Musikalien empfiehlt

Die Buch=, Kunst= u. Musikalien=Handlung von Waldow in Hirschberg.

Es stehen zwei fertige Spazier=Wagen, einer mit Federn und einer ohne Federn, zum Verkauf beim Schmiedemeister Mentzel in Grenzdorf bei Meffersdorf.

Alle Sorten ausgearbeitetes Leder sind für möglichst billige Preise zu haben in der Gerberei bei Eduard Lerch.

Schömberg, den 13. August 1843.

Ein geflochtener Spazier=Wagen mit zwei Sitzen und ein Wirthschafts=Wagen, beide gut gebaut, stehen zum Verkauf auf der äußeren Schildauer Straße Nr. 474, bei dem Viktualienhändler Meschter.

Ein Haufen Dünger ist entweder Fuderweise oder im Ganzen zu verkaufen in dem Gasthofe zu „den drei Bergen."

Zu verpachten.

Durch die Verlegung meines Wohnorts bin ich Willens, die von mir vollständig eingerichtete Färberei mit großer Man=

gel alsbald zu verpachten. Es werden 2 Stuben, 1 Ladengewölbe (welches letztere sich vorzüglich zu einem Kaufmannsgeschäft eignet) Keller, Bodengelaß, Holzstall, Färberei-Werkstätte, sämmtliche im Ueberfluß dazu gehörigen Utensilien, und auch Farbewaaren gewährt. Pachtliebhaber wollen sich bei mir gefälligst melden, um die näheren Bedingungen zu verabreden.

Hainau, den 25. August 1843.

Starend, Schönfärber.

Das zu Warmbrunn, dicht an den Bädern gelegene Kaffeehaus, „zum Russischen Kaiser", bestehend aus 20 Piecen — vollständig meublirt, Billard ꝛc. — Keller, Kammern und Boden ist den 1. October c. zu verpachten.

Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen wenden an May, Particulier.

Färberei-Verpachtung.

Eine zu Wüstegiersdorf bei Waldenburg, nahe bei der evangelischen Kirche gelegene, neu eingerichtete Färberei nebst Hängehaus, ist sofort auf mehrere Jahre unter billigen Bedingungen zu verpachten und Term. Michaelis c. a. zu übernehmen. Qualifizirte und kautionsfähige Pachtliebhaber erfahren bei portofreien Anfragen das Nähere beim Seifensieder G. A. Pollack in Charlottenbrunn.

Personen finden Unterkommen.

Auf das Dominium Schreibendorf wird bald oder zu Michaelis, ein Vogt und seine Frau als Viehschleußerin gesucht, doch muß der Vogt alle Schirrarbeit zu machen verstehen.

Eine Kammerjungfer, so wie ein Kammerdiener, welcher gut zu serviren versteht, werden von einer adeligen Herrschaft zu Michaeli d. J. in Dienste gesucht, wozu sich mit guten Zeugnissen versehene Personen baldigst melden können. Wo? sagt die Expedition des Boten auf portofreie Anfragen.

Ein Revierjäger und ein Ziergärtner, welche beide ihr Fach gründlich verstehen und über ihre gute Führung sich legitimiren können, finden zu Michaeli d. J. ein gutes Unterkommen bei einer Herrschaft auf dem Lande, worüber die Expedition des Boten auf portofreie Anfrage Auskunft giebt.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Seiler-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen bei dem Seilermeister Alte in Löwenberg.

Zwei Forst-Lehrlinge

können unter sehr annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt der Commissionair Franzke in Liegnitz.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der die Gerberei erlernen will, findet unter den annehmbarsten Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Bei wem? weiset die Expedition des Boten nach.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Lythographie in allen ihren Zweigen zu erlernen, findet ein Unterkommen in der Lythographischen Anstalt von Carl Klein.

Personen suchen Unterkommen.

Ein kräftig gesundes Mädchen, von rechtlichen Eltern, welches im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren und das beste Zeugniß über ihre Brauchbarkeit und gute Führung beizubringen im Stande ist, wünscht als Ladenmädchen oder Schenkschleußerin jetzige Michaeli ein anderweitiges Unterkommen. Dieselbe sieht mehr auf eine gute Behandlung, als auf hohen Lohn. Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe die Eschrich'sche Buchhandlung in Löwenberg.

Landwirthschaftliches Anerbieten.

Ein Landwirth von gesetzten Jahren, in der Voraussetzung, mit Gott! nach Pflicht und Gewissen stets handeln zu können — wünscht in einer ruinirten Landwirthschaft unterzukommen, welche Wirthschaft, behufs von andern Metiers, übergetretenen erprobt sein wollenden Oeconomen, von dem Dasein könnenden Ertrage gänzlich heruntergesetzt ist; darauf reflectirende Herren Gutsbesitzer oder Particuliers wollen gefälligst das Nähere in der Expedition des Boten bekunden.

Geld-Verkehr.

1000 Thaler sind sogleich und zu Michaeli 800 Thaler auf Ackergrundstücke auszuleihen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

6000 Rthlr. werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein Grundstück, wobei Aecker und Wiesen, gesucht. Das Nähere sagt die Exped. d. Boten.

Capitale von 300, 450, 500, 600, 1000 und 8700 Rthlr., im Ganzen oder getheilt, sind sogleich zu verleihen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Zu vermiethen

sind in Warmbrunn zwei freundliche heizbare Stuben, mit Boden- und Holz-Kammern, Küchen-Gewölbe und Kellergelaß. Auskunft ertheilt der Goldarbeiter Hübner.

Vermiethungs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Vorstadt Hirschberg sub Nro. 531 gelegenes Haus nebst daranstoßendem Garten an eine solide Herrschaft im Ganzen oder in einzelnen Etagen auf mehrere Jahre unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. Das Ganze besteht in 14 heiz- und wohnbaren und 2 Sommerstuben, nebst 2 gewölbten Pferdeställen und mehreren Piecen. Hirschberg, den 29. August 1843.

Friedr. Halm.

Einladungen.

Kaffee- und Zucker-Schießen

auf den 4. und 5. September in Landeshut im Schießhause, in bekannter beliebter Art. Knobloch.

Künftigen Sonntag, als den 3. September, ladet zum Birnenfeste ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch

Zahn, Scholzenberg-Pächter.

Herischdorf, den 29. August 1843.

Zu der künftigen Sonntag, den 3. September, zu feiernden Erndte-Kirmis, wobei Tanzmusik stattfindet, ladet ergebenst ein Guschke,
im Landhäuschen zu Cunnersdorf.

Mit polizeiliger Bewilligung wird Unterzeichneter Sonntag den 3., Mittwoch den 6., und wieder Sonntag den 10. September, das Erntefest abhalten. Zu recht zahlreichem Besuch wird ein hochverehrtes Publikum hierdurch ergebenst eingeladen.
Greiffenstein den 28. August 1843.
Hummel, Brauer-Meister.

Zum Erndtefeste,
mit Concert und Tanzvergnügen, auf Sonntag, den 3ten September, ladet ergebenst ein
Eduard Schneider in Hohenliebenthal.

Ich Endesunterzeichneter mache einem hochgeehrten Publikum von Gerlachsheim und der Stadt Marklissa hiermit bekannt, daß ich die sogenannte Hirsch-Schänke, zwischen Marklissa und Gerlachsheim, in Pacht übernommen habe, und ersuche alle geehrten Freunde und Bekannte, mich gefälligst auf ein Glas Bier und Schnaps besuchen zu wollen; es wird auch bei mir das rühmlichst bekannte Greiffensteiner Bier zu haben sein. Für schnelle Bedienung wird bestens gesorgt werden. C. Pietsch, Hirsch-Schänke-Pächter.
Nieder-Gerlachsheim zum Winkel, den 31. August 1843.

Einladung
zu einem
Stich-Scheiben-Schießen
mit gezogenen Röhren auf Distance von
150 Schritten
in Rückersdorf.

Das Schießen nimmt den 4. September l. J. Vormittags 9 Uhr seinen Anfang und endet den 9. September Nachmittags 7 Uhr.

Das Loos per 3 Schuß kostet ohne Ausnahme 1 fl. Conv. Mze., oder 16 2/3 Groschen Pr. Cour., wovon von jedem Loos 8 kr. Con. Mz. auf Kosten verrechnet werden.

Die Repartition geschieht ohne Berücksichtigung auf die Anzahl der Loose mit 15.

Während der Dauer des Schießens hat die Leitung der Musik Herr Stadtmusikus Weickert aus Friedland übernommen, ebenso wird für gute und prompte Bedienung bestens besorgt sein J. C. Löscher,
Pächter.

Wechsel- und Geld-Course.

Breslau, vom 26. August 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	—	149 5/12
Dito	2 Mon.	149 1/4	—
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	6. 26 1/2	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/4	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96 1/6	
Friedrichsd'or	—	113 1/6
Louisd'or	111 1/2	—
Poln. Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	98 3/4	—
Wiener Banknoten 150 Fl.	105 2/3	—

Effecten-Course.	Z.-F.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	104	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—		90 1/6
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 3/4	—
dito dito dito	3 1/2	101 2/3	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 1/4	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	105 1/2
Eisenbahn-Actien O/S.	4	114 1/2	—
dito dito Prioritäts	4	104 1/3	—
Freiburger Eisenbahn-Action voll eingezahlt	4	120 1/6	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 24. August 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	10	—	1	20	—	1	20	—	—	27	—
Mittler	2	10	—	2	8	—	1	17	—	1	18	—	—	25	—
Niedriger	2	9	—	2	5	—	1	16	—	1	15	—	—	23	—
Erbsen	Höchster	2		—	Mittler	1	28	—							

Jauer, den 26. August 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	24	—	1	14	—	1	2	—	—	25	—
Mittler	1	28	—	1	22	—	1	12	—	1	—	—	—	24	—
Niedriger	1	26	—	1	20	—	1	8	—	—	28	—	—	23	—

Löwenberg, den 21. August 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	7	6	2	5	—	1	15	—	1	—	—